

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inl. Bringerlohn 60 Pf., bei Selbstabholung 50 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage "Neue Welt" inl. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 M., für 2 Monate 1.20 M., für 1 Monat 60 Pf. exkl. Versandgeld.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftsjahr 8–12 und 2–7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlauk.

Inserate werden die gespaltenen Zeitzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet. Vereinzelungen 15 Pf. — Schwerteriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein. — Ausgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Zum Monatswechsel

Eruchen wir unsere Freunde, rechtzeitig ihr Abonnement zu erneuern und neue Abonnenten zu werben.

Rédaktion und Verlag.

Ein ernstes Kapitel.

II.

* Leipzig, 27. August.

Wir lassen weiter die „Maßnahmen gegen venerische Erkrankungen“ folgen, die das bayerische Kriegsministerium am 28. September 1895 bekannt gab.

Um die diesbezüglichen Maßregeln innerhalb der Arme gleichermaßen und einheitlich zu gestalten, sieht sich das Kriegsministerium veranlaßt, unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Bestimmungen folgendes anzubringen:

1. Belehrung der Mannschaften a) über die Natur und Folgen der venerischen Erkrankungen, b) über die Gefahren, die besonders von lieberlichen, herumstreunenden Dirnen drohen, und besonders nachdrücklich c) über den Nutzen alsbaldiger Behandlung im Falle der Erkrankung, dann d) über fernereres Verhalten des Geschlechts und Ungehorsams.

Es empfiehlt sich außerdem, etwa gelegenlich der Verlesung des Kriegsbarbels 48* durch die militärischen Vorgesetzten auf b und c zeitweise hinzuweisen.

2. Übermittlung der Angaben venerisch erkrankter Soldaten — einschließlich derjenigen der neu eingestellten Rekruten — über die Ansteckungsquelle (I) an die zuständige Civilbehörde. Diese Angaben werden durch angemessene Belehrung und Aufklärung zu erzielen sein. Eine Bestrafung des Mannes bei Verweigerung bezüglicher Angaben hat nicht einzutreten.

3. Mitteilung bei Wiederentlassung venerisch erkrankter Rekruten sowie aus dem Lazarett und der Truppe als ungeheilt ausschließender Mannschaften an die zuständige Civilbehörde. Wenn zur definitiven Heilung neu eingestellter Mannschaften irgend längere Behandlung notwendig erscheint, wird im Interesse des Dienstes von einer Fortsetzung der Behandlung in einem Militärlazarett abzusehen sein. (Wer heißt den Mann aber, wenn er mittellos ist?) D. R.)

4. Genaue Untersuchung aller an Syphilis erkrankt gewesenen Mannschaften in bemessenen Zwischenräumen und womöglich 1 Jahr lang vom Zeitpunkt der zuletzt konstatierten spezifischen Krankheitserscheinungen ab.

5. Teilnahme sämtlicher Mannschaften einschließlich des Offiziersdieners und Altakademier an den Gesundheitsvisitationen.

6. Allgemeine Untersuchung der in Urlaub abgehenden oder aus solchen einrückenden Mannschaften in Bezug auf venerische Erkrankungen. Anordnung unverminderter bzw. außergewöhnlicher Gesundheitsvisitationen bei Häufung geschlechtlicher Erkrankungen.

* Der Soldat soll ein ordentliches Leben führen und darf weder Schulden machen noch der Trunkenheit, dem Spiele oder anderen Ausschweifungen sich ergeben etc.

7. Verbot von Wirtschaften, in denen der geheimen Prostitution Vorschub geleistet wird.

8. Genaue Beachtung der Bestimmungen in § 3 Biffer 8, § 66 Biffer 1 der Dienstanweisung von 1894 und § 141 Biffer 1 des Unterrichtsbuches für Lazarettehilfen.* Strengste Bestrafung der Lazarettehilfen bei Zuwidderhandlung gegen leichtgenannte Bestimmung. (Siehe leichten Passus der Anmerkung; man beachte den Widerlin: Da in keiner Weise medizinisch gebildete Lazarettehilfe soll von den mitunter mangelschulden vorgelobten Militärärzten zum Diagnoskop für vielfach schwierige Fälle herangebildet werden. Ist gegen leichtgenannte Bestimmung zuwidergehandelt, wird nicht etwa der verantwortliche Arzt, sondern der — Lazarettehilfe „streng bestrafft“!) D. R.)

9. Vornahme der Untersuchungen auf Geschlechtskrankheiten in den Lazaretten, wo notwendig und möglich nicht bloß durch Abspiegelung und Palpation (Augenschein und Betastung), sondern auch mit dem Mikroskop und in einzelnen schwierigen Fällen auch mit Plattenkulturen.

Zum Vollzuge dieses Erlasses bemerkte nun das Kriegsministerium noch weise: „dass die in demselben zum Ausdruck gekommenen Maßnahmen voraussichtlich vollkommen genügend sind, den angestrebten Zweck zu erreichen und von weiterer Ausdehnung oder Verschärfung derselben Umgang zu nehmen wäre, wobei aber (sehr gütig!) allenfalls Vorschläge und Anträge, die der Erfahrung vorbehalten bleiben, nicht ausgeschlossen werden“.

Man braucht keine medizinischen Kenntnisse zu besitzen, um die Habschkeit, ja Gefährlichkeit dieser Maßnahmen zu verstehen, die von einer Untersuchung der Vorgesetzten, die doch auch vielfach an diesen Erkrankungen zu leiden haben, absichtlich, die fast lediglich das Interesse des Dienstes berücksichtigt und infolgedessen erst recht wieder „Ansteckungsquellen“ schafft. Worüber im Verlaufe noch zu reden sein wird.

Unter den verschiedenen Beispielen, die vorstehenden Erlass begleiteten, verdient eine noch näher hervorgehoben zu werden. Es sind das die „Vorschläge zu Maßregeln gegen

die venerischen Erkrankungen“, die der Obermedizinalausschuß begutachtet hatte. Zunächst ein paar Worte über Stellung und Funktion dieses Ausschusses. Die Leitung des bayrischen Medizinalwesens in seinem ganzen Umfange ist dem Königlichen Staatsministerium des Innern übertragen, dem also sachverständiges Organ in unmittelbarer Unterordnung für Beratung und Begutachtung in Medizinalangelegenheiten (einschließlich der Pharmacie und des Veterinärwesens) und zur Vertretung der medizinischen Interessen ein Ausschuss beigegeben ist. (Verordn. vom 24. Juli 1871.) Er hat „insbesondere die Aufgabe, die Anwendung der theoretischen Grundsätze auf die praktische Medizinalverwaltung nach dem jeweiligen Stande der Wissenschaft zu vermitteln, und die Pflicht, aus eigener Initiative die Anträge auf Verbesserung von Verhältnissen und Einrichtungen des Gesundheitswesens zu stellen. Er muss einvernommen werden in allen Fragen, welche die medizinische Verfassung oder die medizinische Verwaltung berühren, oder sonst in medizinischer Hinsicht von besonderem Interesse sind, über Entwürfe von Verordnungen oder ortspolizeilichen Vorschriften in Bezug auf das Gesundheitswesen, Besetzung von Stellen des öffentlichen Gesundheitsdienstes“ ic. rc. Er besteht aus den Medizinalreferenten des Staatsministeriums des Innern und einer unbestimmten Anzahl vom königlichen berufenden Mitgliedern. Die medizinischen Fachstätten der drei Landesuniversitäten können je einen Vertreter aus ihrer Mitte mit voller Stimmberechtigung abordnen. Jemand welche Exekutive besitzt der hochrangige Ausschuss nicht, über dessen Wirksamkeit bezw. Nichtwirksamkeit sich auch vielerlei sagen ließe, dazu ist jedoch hier schon deswegen nicht der Platz, weil kein „Wirkton“ die Sachlichkeit unserer Mitteilungen „trüben“ soll. Das von der näher gekennzeichneten Behörde erlassene Gutachten hat nun folgenden Wortlaut:

Maßregeln gegen venerische Erkrankungen.

1. Belehrungen der Soldaten und Civilisten bei allen sich bietenden Gelegenheiten über die Erscheinungen der venerischen Krankheiten und deren hohe Gefahren, zu erteilen von den Militär-, Civil- und namentlich auch den Kassenärzten.

2. Außer den regelmäßigen, seguilen Untersuchungen der Soldaten sind öfters auch ganz unvermütbare derselben vorzunehmen.

3. Erkrankte Soldaten sollen gehalten sein, die Quelle ihrer Ansteckung anzugeben, damit dieselbe unzählig gemacht werde.

4. Die Lazarettehilfen sollen vor der Behandlung venerisch Erkrankter gewarnt werden. (§. Nr. 8 des kriegsministeriellen Erlasses!)

5. Den aus dem Lazarett entlassenen, an venerischen Krankheiten behandelten Soldaten ist, wenn sie geheilt sind, eine Belehrung über ihr Verhalten mitzugeben, bei Ungehorsam der betreffenden Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Seuilleton.

Machende verbauen.

Aquis Submersus.

(In den Fluten versunken).

Novelle von Theodor Storm.

Endlich trieb mich der Hunger von der Arbeit auf, mein ermüdetes Leib verlangte Stärkung. Veigte sonach den Pinsel und die Palette fort und ging über den Flur nach dem Zimmer, so der Prediger mit angewiesen hatte. Indem ich aber eintrat, wäre ich vor Überraschung bald zurückgewichen; denn Katharina stand mir gegenüber, zwar in schwarzen Trauerkleidern, und doch in all dem Zanberschein, so Glück und Liebe in eines Weibes Antlitz wirkten mögen.

Ach, ich wußte es nur zu bald; was ich hier sahe, war nur ihr Bildnis, das ich selber einst gemalt. Auch für dieses war also nicht mehr Raum in ihres Vaters Haus gewesen.

Aber wo war sie selber denn? Hatte man sie fortgebracht oder hielt man sie auch hier gefangen? — Lang, gar lange sahe ich das Bildnis an; die alte Zeit stieg auf und quälte mein Herz. Endlich, da ich muhte, brach ich einen Bissen Brot und stürzte ein paar Gläser Wein hinab; dann ging ich zurück zu unserem toten Kinde.

Als ich drüben eingetreten und mich an die Arbeit setzen wollte, zeigte es sich, daß in dem kleinen Angesicht die Augenlider um ein wenig sich gehoben hatten. Da bückte ich mich hinab, im Wahne, ich möchte noch einmal meines Kindes Blick gewinnen; als aber die kalten Augensterne kamen.

vor mir lagen, überließ mich Grausen; mir war es, als fühe ich die Augen jener Ahne des Geschlechtes, als wollten sie noch hier aus unseres Kindes Leidenschaftlich künden: „Mein Fluch hat doch Euch beide eingeholet!“ — Aber zugleich — ich hätte es um alle Welt nicht lassen können — umfang ich mit beiden Armen den kleinen, blässen Leichnam und hob ihn auf an meine Brust und herzte unter bitteren Thränen zum ersten Male mein geliebtes Kind. „Nein, nein, mein armer Knabe, Deine Seele, die gar den finstern Mann zur Liebe zwang, die blickte nicht aus solchen Augen; was hier herauschaut, ist alleine noch der Tod. Nicht aus der Tiefe schreckbaren Vergangenheit ist es herausgekommen; nichts anderes ist da, als Deines Vaters Schuld; sie hat uns alle in die schwarze Flut hinzabgerissen.“

Sorgsam legte ich dann wieder mein Kind in seine Kissen und drückte ihm sanft die beiden Augen zu. Dann tauchte ich meinen Pinsel in ein dunkles Rot und schrieb unten in den Schatten des Bildes die Buchstaben: C. P. A. S. Das sollte heißen: Oulpa Patris Aquis Submersus, „Durch Vaters Schuld in der Flut versunken.“ — Und mit dem Schalle dieser Worte in meinem Ohr, die wie ein schneidend Schwert durch meine Seele führten, malte ich das Bild zu Ende.

Während meiner Arbeit hatte wiederum die Stille im Hause fortgedauert, nur in der letzten Stunde war aber malen durch die Thür, hinter welcher ich eine Schlaframmer vermutet hatte, ein leises Geräusch hereingedrungen. — War Katharina dort, um ungeheuer bei meinem schweren Werk mir nah zu sein? — Ich konnte es nicht enträtseln.

Es war schon spät. Mein Bild war fertig, und ich wollte mich zum Gehen wenden; aber mir war, als müsse ich noch einen Abschied nehmen, ohne den ich nicht von ihnen

Fenster auf die öden Felder draußen, wo schon die Dämmerung sich zu breiten begann; da öffnete sich vom Flure her die Thür, und der Prediger trat zu mir herein.

Er grüßte schweigend; dann mit gefalteten Händen blieb er stehen und betrachtete wechselseitig das Antliz auf dem Bilde und das des kleinen Leichnams vor ihm, als ob er sorgsame Vergleichung halte. Als aber seine Augen auf die Bille in der gemalten Hand des Kindes fielen, hub er wie im Schmerze seine beiden Hände auf, und ich sahe, wie seinen Augen jährlings ein reicher Thränenquell entfützte.

Da streckte auch ich meine Arme nach dem Toten und rief überlaut: „Leb wohl, mein Kind! O mein Johannes, lebe wohl!“

Doch in demselben Augenblicke vernahm ich leise Schritte in der Nebenkammer; es tastete wie mit kleinen Händen an der Thür; ich hörte deutlich meinen Namen rufen — oder war es der des toten Kindes? — Dann rauschte es wie von Frauenleidern hinter der Thür nieder, und das Geräusch vom Falle eines Körpers wurde hörbar.

„Katharina!“ rief ich. Und schon war ich hinzugesprungen und rüttelte an der Klinke der festverschlossenen Thür; da legte die Hand des Pastors sich auf meinen Arm. „Das ist meines Amtes!“ sagte er. „Geht iho! Aber geht in Frieden; und möge Gott uns allen gnädig sein!“

— Ich bin dann wirklich fortgegangen; ehe ich es selbst begriff, wanderte ich schon draußen auf der Heide auf dem Weg zur Stadt.

Noch einmal wandte ich mich um und schaute nach dem Dorf zurück, das nur noch wie Schatten aus dem Abenddunkel rägte. Dort lag mein totes Kind — Katharina — alles, alles! — Meine alte Wunde brannte mir in meiner Brust; und seltsam, was ich niemals hier vernommen, ich wurde plötzlich mir bewußt, daß ich vom fernen Strand die

6. Die Befugnisse der Polizei sind dahin zu erweitern, daß sie berechtigt ist, nicht bloß bereits unter Polizeiaufsicht stehende, sondern auch solche Dörnen, die heimlich gewerbsmäßiger Unzucht verbürgt sind, mit deren Hütchätern zwangsläufig einer Untersuchung zu unterwerfen und bei nachgewiesener Erkrankung einem Hospitale zu überwiesen.

7. Die Abänderung des § 6a. Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 ist in dem Sinne notwendig, daß auch den venerisch Erkrankten das volle Krankengeld gewährt werde.

8. Der Verleitung minderjähriger Personen zur Unzucht, wie sie durch Modelleichen und andere Beschäftigungen befördert wird, ist entgegenzutreten.

9. Dörnen, die in unverbesserlicher Weise heimlich gewerbs-

* Der betr. Passus im Krankenversicherungsgesetz lautet bekanntlich: Die Gemeinden sind ermächtigt zu beschließen, daß Versicherten, die sich eine Krankheit durch . . . geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, für diese Krankheit das Krankengeld gar nicht oder nur teilweise zu gewähren ist. Schon bei der Beratung des Krankenfassengesetzes im Reichstage wurde vor allen einsichtigen Sozialpolitikern auf das Unverständige und Gefährliche dieser Ausnahmestellung hingewiesen, die dann einer thörichten Prüderie der Mehrheitsparthei schließlich doch Gesezt wurde. Nur ein Beispiel von vielen, wie die Wirkung in der Praxis aussieht: In dem Anfang dieses Jahres erschienenen Verwaltungsberichte des städtischen Krankenhauses rechts der Isar in München heißt es (S. 74): „Von den Geschlechtskranken bleiben erfahrungsgemäß nur verhältnismäßig wenige bis zur völligen Heilung im Krankenhaus, namentlich aus dem Grunde, weil die Erkrankung von den Kosten als eine selbstverschuldet angesehen wird.“ Veneriswert aber für das „Verständnis“, das seitens der Militärverwaltung der wichtigen Frage überhaupt entgegengebracht wird, ist der Umstand, daß die Krankenkasse der Königl. Artillerieverschärfen in München, die einen ähnlichen Passus bei der venerischen Krankheiten in ihrem Statut hat, wie der oben angeführte, diese Bestimmung bis dahin jedoch selten in Anwendung brachte, anfangs dieses Jahres eine Verschärfung dieser Bestimmung dahin beschloß, daß in Zukunft in seinem solchen Erkrankungsfalle mehr Unterstützung gewährt werden sollte!

Zusammenstellung der venerischen Erkrankungen in den verschiedenen Armeen.

Jahr	Bayern		Preußen		Deutsche Marine		Jahr	Österreich		Italien*		Stallien		Großbritannien		Frankreich		Belgien*		Holland	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%															
1884/85	1629	34,6	12515	32,6	1325	108,6	1884	73,5	94,7	270,7	52,1	55,1									
1885/86	1655	35,0	11306	29,7	1531	107,7	1885	69,0	86,0	275,4	50,7	49,8									
1886/87	1571	34,4	11048	28,6	1527	107,1	1886	65,8	81,8	267,1	49,7	45,1									
1887/88	1631	33,1	10955	26,3	1703	115,7	1887	64,4	95,0	252,9	51,6	40,3									
1888/89	1670	32,8	11222	26,7	1510	100,9	1888	65,4	70,5	224,5	46,7	35,9									
1889/90	1788	35,4	11200	26,7	1600	103,2	1889	65,3	99,0	212,1	45,8	31,4									
1890/91	1669	31,9	11847	27,9	1635	103,0	1890	65,4	104,0	183,6	212,4	43,8	33,1								
1891/92	1973	36,9	12149	27,9	1864	109,7	1891	63,7	101,0	165,4	197,4	45,7	32,3								
1892/93	1889	33,8	noch nicht		1974	105,1	1892	61,6	100,0	159,4	201,2	44,0	32,8								
1893/94	2100	36,47	veröffentlicht		noch u. veröffnet		1893	64,5	96,6	194,6	42,8	34,5	47,2								

* Die Zahlenangaben bei Italien und Belgien beziehen sich nur auf die Lazarettskosten.

Politische Übersicht.

Gegen das Reichstagswahlrecht

marschieren jetzt innig verbündet Kreuzzeitung und Kölnische Zeitung.

Das Junkerblatt bespricht wohlwollend den in der vorigen Woche erschienenen, von uns einer eingehenden Kritik unterzogenen Artikel der Kölnischen Zeitung: Der Ausbau des Reichstagswahlrechts, der sich gegen das allgemeine Wahlrecht wendet.

Hören wir das Organ der Kreuzritter:

Man erkennt, daß sich unter der harmlosen Überschrift des Artikels „Der Ausbau des Reichstagswahlrechts“ die Forderung einer wesentlichen Umgestaltung dieses Rechtes verbirgt. Denn wenn es bisher als „allgemein, gleich und direkt“ bezeichnet wurde, so haben diese drei Eigenschaften den gleichen Wert und bedingen sich gegenseitig, dergestalt, daß, wenn eine fortläuft, das Wahlrecht nicht mehr als das frühere gelten kann. In Wirklichkeit verlangt also die Kölnische Zeitung nicht einen Ausbau, sondern eine Verfehlung des bisherigen Reichstagswahlrechtes.

Der Artikel, die dieses in dem Artikel erzählt, können wir in vielen Punkten bestreiten. Sind wir doch stets der Behauptung entgegengetreten, daß die Befreiung des Volkes an der Gesetzgebung und vollends die allgemeine Befreiung mit gleicher Bewertung der einzelnen Stimmen gewissermaßen als eine naturrechte Voraussetzung zu betrachten sei. Wiederholte haben wir den Satz verteidigt, daß über die Frage, ob und in welchen Formen eine solche Befreiung zugelassen ist, lediglich die positive Gesetzgebung unter Berücksichtigung des Staatsinteresses zu entscheiden habe. Dabei haben wir betont, daß wir unserer

Brandung tosen hört. Kein Mensch begegnete mir, keines Vogels Ruf vernahm ich; aber aus dem dumpfen Brausen des Meeres tönte es mir immerfort, gleich einem finsternen Wiegenliede: Aquis submersus — Aquis submersus!

Hier endete die Handschrift.

Dessen Herr Johannes sich einstens im Volksgeschehne seiner Kraft vermessen, daß er's wohl auch einmal in seiner Kunst den Größeren gleich zu thun verhoffe, das sollten Worte bleiben, in die leere Lust gesprochen.

Sein Name gehört nicht zu denen, die genannt werden, kaum dürfte er in einem Künstlerlexikon zu finden sein; ja selbst in seiner engeren Heimat weiß niemand von einem Maler seines Namens.

Des großen Lazarusbildes thut zwar noch die Chronik unserer Stadt Erwähnung, das Bild selbst aber ist zu Anfang dieses Jahrhunderts nach dem Abbruch unserer alten Kirche gleich den anderen Kunstsäcken derselben verschlendet und verschwunden.

Aquis submersus!

Ende.

Humoristisches.

Nobel. Beim Bankier Baron Kronberg werben Bratwürste nur mit dem Monogramm des Herrn Baron serviert.

Erklärung. Hierdurch teile ich mit, daß der Schreiner Nobel mit meiner Frau durchgegangen und mir dieselbe, weil das Kind zu Ende war, schon nach vier Wochen zurückgeschickt hat. Ich erkläre deshalb den Nobel für einen gemeinen Kerl.

August Stift.

Malitöss. A.: „Nun, Herr Doktor, was halten Sie von Kribbki als Lässigspieler?“ — B.: „Nun, da kommen ihm seine langen Finger sehr zu statten!“ — A.: „Und als Komponist?“ — B.: „Erst recht!“ (V. Bl.)

mäßige Unzucht treiben, können schon mit 18 Jahren unter die öffentliche Prostituierten aufgenommen werden.

10. In allen Krankenhäusern der Monarchie sollen Ärzte unentgeltliche Beratung für Geschlechtskrankheiten zu bestimmten Stunden ertheilen.

11. Die Untersuchungen auf Geschlechtskrankheiten sind nicht bloß durch Abspiegelung und Palpation, sondern auch mit dem Mikroskop und in einzelnen schwierigen Fällen auch mit Plattenferturen von einem genau geschulten Personale auszuführen.

12. Personen, die wissenschaftlich venerisch krank, mit anderen geschlechtlichen Verkehr gepflogen und diese angesteckt haben, sind wegen fahrlässiger Körperverletzung zu belangen.

13. In Toleranzhäusern sind auch die eintretenden Männer vor dem sexuellen Verkehr einer genauen sexuellen Untersuchung zu unterziehen.

14. Mit der durchaus notwendigen Abänderung des § 180 des deutschen Reichsstrafgesetzes in der Weise, daß das Beherbergen der Prostituierten nicht mehr unter den Begriff der Kuppelei fiele, wodurch also, wenigstens in größeren Städten und Garnisonen, die Tuldung von Toleranzhäusern ermöglicht würde, muß eine energische Bekämpfung der heimlich betriebenen, gewerbsmäßigen Unzucht Hand in Hand gehen.

Wir enthalten uns zunächst einer Kritik dieses Gutachtens, in dem sich Vernünftiges mit Falschem und Kindlichem paart. Ein Vergleich des Gutachtens mit den „Maßnahmen“ des Kriegsministeriums ergiebt auch außerdem Hinweise genug für die Beachtung, die eine behördliche Stelle der anderen mitunter zu teil werden läßt. Nur wollen wir hier noch zur Illustration bemerken, daß die periodische Untersuchung der Prostituierten in den größeren Städten Bayerns nach wie vor nichts weniger wie ausreichend ist, und, wie jeder medizinische Praktiker in Bayern und namentlich die Krankenhausärzte wissen, von den Damen der Straße selbst meistens ironisch „begutachtet“ wird.

Stellen wir diesen Verordnungen, Maßnahmen und Gutachten nunmehr die Thatsachen gegenüber.

Zunächst eine

Über Handelspolitik und Landwirtschaft sprach auf dem Katholikentag der Centrumsbundes Reichsgerichtsrat Spahn. Nach der kölnerischen Volkszeitung soll er zunächst über die landwirtschaftlichen Rechtsverhältnisse im neuen Bürgerlichen Gesetzbuche gesprochen und dann folgendes gesagt:

Ich erinnere an die Maßnahmen wider den Terninkanbel, über die Absperrung wegen Viehseuchen, an den Spanischen Krieg, die Staffelkarlsfrage. Weitere Maßnahmen zielen auf Erforschung und Verbesserung des ländlichen Krebses hin. Ich erinnere an die Konversion, ich erinnere an die vielen Vorlesungen des Bürgerlichen Gesetzbuches im Kapitel: Dingliches Recht, die sich mit der Regelung und Sicherung des ländlichen Hypothekarechts befassen. Man spricht heute von einer „Agrarkrisis“. Der Ausdruck ist verfehlt. Der Körnerbau hat zugenommen. Was der Roggenbau zugezogen ist, ist weit durch die Vermehrung des Weizenbaues ausgeglichen.

Sie ersehen, daß die Landwirtschaft durchaus nicht das Aschenbrödel, der Brüderknabe der Gesetzgebung ist. Im Gegenteil, die Landwirtschaft steht gegenwärtig wie zu keiner Zeit im Centrum der Gesetzgebung. Gerade deshalb werden Sie uns auch glauben, daß wir gewichtige Gründe hatten, die sogenannten großen Mittel abzuschließen. (Zustimmung.) Niemand würde ein falsches Eingreifen der Gesetzgebung nicht schaden als bei der Landwirtschaft, die eine der stärksten Grundlagen des Staates ist.

Es besteht weiter ein Getreidezoll. Der drückt zwar auf den Weltmarktpreis, aber zum Teil erhöht er den inländischen Preis für Getreide. Dieses Mehr verschwindet weder im Schornstein des Bäders, noch im Rauchfange des Schlächters, noch des Müllers, es kommt dem Landwirt zu gute. Nur ist durch die Handelsverträge im Verkehr mit den meist begünstigten Ländern der Zoll von 50 auf 35 M. herabgesetzt, dagegen richten sich die Klagen. Sind diese gerechtfertigt? Deutschland hat einen Überstand der Lebendaboren über die Sterbenden von jährlich 700000. Dieses Mehr nimmt die Landwirtschaft trotz Arbeitermangels nicht auf; die Industrie aber thut es, könnten es nicht, müßten wir Menschen exportieren. Wir halten es aber für besser, Waren als Menschen zu exportieren. Wir exportieren für vier Millarden Produkte, wir führen für 300 Millionen Mark Getreide ein; ja im letzten Semester hat die Einfuhr bereits 400 Millionen betragen. Womit sollten wir diese hohe Schuld an das Ausland abtragen, wenn wir nicht exportieren? Dann kommt, daß eine gut geholnte Industriebevölkerung die beste Abnehmern der Landwirtschaft ist. Das zeigt eben, daß nicht ein einzelner Stand auf Kosten des anderen gefordert werden darf, sondern daß die Interessen aller Berufe gegeneinander abgewichen werden müssen. Nur bei Gesundheit aller Teile geheilt das Ganze.

Darob ist das Berliner Bündnerblatt sehr verblossen. Die Deutsche Tageszeitung schreibt:

Im großen und ganzen hat uns die Rede des Dr. Spahn recht wenig befriedigt, ja etwas erschreckt. So wie sie im Auszug erscheint, macht sie unweibhaft den Eindruck einer ziemlichen Oberflächlichkeit. Wir möchten aber dieses Urteil nicht ohne weiteres über die Rede selbst fassen, da wir nicht wissen, ob der Eindruck nicht durch den Auszug verschuldet werde. Setzen aber, wie ihn wolle, wir bezweifeln stark, daß die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Spahn den Beifall der katholischen Landwirte finden werden. Die deutsche Landwirtschaft hat ein Recht, zu fordern, daß sie von den politischen Parteien ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werde.

Die Deutsche Tageszeitung hat wohl schon vergessen, daß die katholischen Agrarier, ihre Gesinnungsgenossen, bei den letzten Wahlen sehr läufig abgeschnitten haben, so lämmisch wie der Bund selber.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Bei der Geburtsstagsfeier des Kaisers sollen der Oberschweizer Johann St. und seine Frau, beide in Diebau, Kreis Steinau a. O., sich geblossen sein, außerdem soll R. bei einer späteren Entwickelnden Schlägerei mit einem Messer gestochen haben. R. und seine Frau halten sich deshalb vor der Strafkammer in Glogau zu verantworten. Die Angeklagten bestricken jede Schuld, bei dem herrschenden tumult hätten sie das Ausbringen des Hochs gar nicht bemerkelt. Bei der Schlägerei will sich der Chemnitz R. nur mit dem geschlossenen Messer gegen die ihn angreifenden gewehrt haben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme sprach das Gericht beide Angeklagte vollständig frei.

* Berlin, 27. August. Für den offiziellen Empfang des deutschen Kaisers während seiner Orientreise soll, wie aus Konstantinopel nach Paris gemeldet wird, Medjib Melhame, ehemaliger türkischer Vorsitzender in Paris, als solcher aber von der französischen Regierung nicht anerkannt, da er zahlreiche Schwundeleien begangen hatte, strafrechtlich in Paris verfolgt und darauf flüchtig wurde, als Adlatus seines Bruders Selim ernannt worden sein. Die Nachricht verursacht in Paris einiges Aufsehen. Eine Ente?!

Eine diplomatische Agentur in Berlin beabsichtigt die bulgarische Regierung zu errichten. Die Schaffung dieser neuen Vertretung soll „weniger politisch als Handelsinteressen dienen

Ein internationaler Glasarbeiterkongress wird im nächsten Monat in Berlin abgehalten.

Durch kaiserlichen Armeebefehl ist der Meldung einer Volkskorrespondenz zufolge, angeordnet worden, daß die „französische“ Rangbezeichnung Premierlieutenant und „Sekondlieutenant“ beseitigt und durch Oberlieutenant und Unterlieutenant ersetzt werde, wie dies in Österreich stets üblich gewesen sei.

Dem Berl. Tageblatt wird zur Lippeschen Thronfolgefrage berichtet, daß noch im September der Lippeische Landtag einberufen werden soll, um das Thronfolgegesetz zu beraten, dessen Annahme nicht mehr zweifelhaft erscheine.

In Sonnen (Steiermark) ist Prinz Philipp v. Hohenlohe, Neffe des deutschen Reichskanzlers, in den Benediktinerorden eingetreten. Der Prinz kam's noch zum Kardinal bringen.

Bezüglich der bergrechtlichen Verhältnisse im Schießgebiet von Togo werden durch kaiserliche Verordnung vom 17. August die bisher mohgabenden Bestimmungen aufgehoben. Der Reichskanzler und mit dessen Genehmigung der Gouverneur sind bis auf weiteres zur Regelung dieser Verhältnisse befugt.

In Berlinhausen im Schießgebiet von Deutsch-Neuguinea ist eine Postanstalt eingerichtet worden.

Die konservative Partei in Schlochan-König-Tuchel hält an dem mit den Liberalen abgeschlossenen Wahlvereinkommen fest und lehnt deshalb den Kandidaten des Bundes der Landwirte, den Reichstagabgeordneten Hilgendorff, ab. Dies betrübt auch die Kreuzzeitung.

Für ein Kompromiß, beim der bisherige treubewährte Vertreter des Kreises, der in der konservativen Fraktion das beste Aussehen gehabt hat, sollt' er gesucht werden, würde uns jedes Verständnis fehlen.

Windhorst und Bismarck. Der schlesische Kartell-Vorschlag, der, ein Erzreaktionär, das schlesische Centrum bei den Wahlen zum Bundestaggenossen der Konservativen gemacht hat, hat auf dem Crefelder Katholikentag in einer Rede über die katholischen Orden plausibel dieses gesagt:

Ich will danken an dem Sarge des Fürsten Bismarck anerkennen, daß die Erledigung des Ordenswesens auf den Fürsten Bismarck zurückzuführen ist, der seine Persönlichkeit dafür eingesetzt und das betreffende Gesetz im Herrenhaus durchgebracht hat. Wir wären ihm aber dankbar, wenn er ganz reinen Tisch gemacht hätte. Dazu hatte er die Autorität und auch die Rücksichtslosigkeit, wie kein anderer Kanzler. Deshalb war unser verehrter Windhorst nicht begeistert vom Sturze Bismarcks, deshalb hat er nicht in seiner letzten Unterredung mit Bismarck diesem eine Falle stellen wollen, sondern unser großer Windhorst war traurig, daß Bismarck ging, weil er fürchtete, daß hinter Bismarck kein so starker Mann käme. In demselben Atemzug kann ich auch erklären: Unser großer Vater hatte nicht die Vermittelung Blechrohrs in einer Unterredung mit Bismarck nachgesucht. Windhorst hat sich nicht an Bismarck herangebrängt, um für Konzessionen seinen und seiner Partei Einfluss zu verwerten. Windhorst hatte damals auch nicht den Namen Caprivi lanciert. Die Initiative zu jener Unterredung ist auch von anderer Stelle ausgegangen. Das kann ich Ihnen sagen auf Grund ziemlich genauer Kenntnisse jener Vorgänge. Verzeihen Sie, daß ich bewußt von meinem Thema abgegangen bin. Ich war es aber Windhorst schuldig, der ins Grab sank, ohne Memoiren zu hinterlassen.

Die Nationalsozialen wollen vom 25. bis 28. September zu einem Delegiertenstag in Darmstadt zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Referat über das „deutsche Kaiserium“ von dem unvermeidlichen Prof. Sohn und eines über die Handelsverträge. Als Referent ist Prof. von Schulze-Gävernitz genannt; er ist derselbe, der in Schaumburg-Lippe bei den letzten Reichstagswahlen für die Freisinnige Vereinigung kandidiert hat.

Schöne Aussichten für Flugblattverteiler. Während der Wahlcampagne wurden in Elbing zwei Genossen bei der Verbreitung von Flugblättern auf dem Lande in einem Krug von dem Gastwirt und einigen Helfershelfern gräßlich mißhandelt, so daß sie mehrere Verlegerungen davontrugen. Die Blätter wurden ihnen fortgerissen und sie selbst durch das Geschleichen der Thür am Entwerken verhindert. Als man sie endlich herauslöste, wurden noch die Hände auf sie geheftet, die ihnen die Kleider buchstäblich vom Leibe rissen. Die Genossen stellten Strafantrag wegen Körperverletzung, Bekleidung, Diebstahl, Nötigung, Freiheitsberaubung und Sachbeschädigung. Darauf ist ihnen dieser Tage vom Elbinger Ersten Staatsanwalt der Bescheid zugegangen, daß er gegen die vier Beschuldigten wegen Körperverletzung und Bekleidung Anklage erhoben habe. Dann heißt es aber, wie der Vorwärts berichtet, weiter in dem Bescheide:

Die Erhebung der Anklage wegen der den Beschuldigten weiter zur Last gelegten Straftaten — Diebstahl, Nötigung, Freiheitsberaubung und Sachbeschädigung lehne ich ab. Die Beschuldigten haben Ihnen die Flugblätter abgenommen und versucht, Sie bis zum Eintreffen des Gendarms festzuhalten, weil Sie der Ansicht waren, daß der Inhalt der Blätter strafbar wäre. Und in der That streift der Aufruf in manchen Punkten hart an den Thatbestand der Bekleidung. Es muß daher zu Gunsten der Beschuldigten angenommen werden, daß dieselben sich berechtigt glaubt haben, Sie vorläufig festzunehmen, da Sie bei dem Verbreiten der Schriften mit dem den Beschuldigten für strafbar erachteten Inhalt auf frischer That betroffen waren.

Wenn die Ansicht des Elbinger Staatsanwalts im deutschen Reiche viele Anhänger findet, müssen läufighin Flugblattverteiler immer damit rechnen, daß sie von den Anhängern gegnerischer Parteien festgenommen und eingesperrt werden können.

Bei Reichstagssatzwahl im 7. hannoverschen Reichstagswahlkreise (Neustadt a. d. Wieden) wollen die Deutschen-Hannoveraner den Herrn v. Scheele in Hannover aufstellen.

Zunker Paasche ist nach einem Telegramm des Wolfschen Büros bei der Reichstagssatzwahl im Wahlkreise Kreuznach-Simmern am Donnerstag gewählt worden. Die Beteiligung an der Wahl war gering.

Winkos des politischen Karabinerwaffels, parlamentarischer Commiss der Zuckersieder, fader Geschwindner, wird er das Haus wieder betreten.

Sein gleichgesinnter Mitstreiter, Professor Friedberg, bleibt über unweigerlich draußen. Und das schmerzt.

Es wurden im ganzen 8763 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Professor Dr. Paasche (nat.) 8283 Stimmen, Professor Dr. Birchow (fr. Bp.) erhielt 207 Stimmen.

Zum Grenzverkehr mit Russland wird dem Reichsboten geschrieben: „Dieser Tage trafen in Myšlowiz drei Regierungsräte von der Regierung zu Oppeln ein, um sich darüber zu informieren, ob tatsächlich für jede vom preußischen Gebiet bei der Übergangsstation Modrzewiow nach Russland fahrende Drosche 30 Kopeken und für jeden Arbeitswagen 10 Kopeken als Zollabgabe entrichtet werden müssen. Die erwähnten

preußischen Beamten sandten diese russische Eigenmächtigkeit, die durch keine gesetzliche Bestimmung gerechtfertigt werden kann, vollaus bestätigt; sie konferierten mit dem Kammerdirektor von Modrzewiow und reisten dann von Myšlowiz mit der Sicherung ab, daß ungestüm die geeigneten Maßnahmen befußt Befestigung der russischen Grenzschwärzung ergreifen werden würden.“

Neustadt a. d. Hardt, 26. August. Der Genossenschaftstag wählte zum nächsten Versammlungsort Berlin. Er spricht sich dagegen aus, daß die Kreditgenossenschaften sich in der Hauptstrecke auf Staatskredit gründen oder durch solchen erweitern.

W. Gleiwitz, 25. August. Vor mehr als einem Monat wurden in einem Walde unseres Kreises bei Schierowitz zwei Mädchen, Anna Maronel und Johanna Pieyla aus Letzka, ermordet. Obwohl man von Anfang an ziemlich sichere Spuren von den Tätern hatte, konnte man ihrer nicht habhaft werden. Auch die Aussetzung einer Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung der Mörder nützte nichts. Jetzt ist zwar diese Belohnung auf 1000 Mark erhöht worden, aber auch das wird nicht zum Zielpunkt führen. Die großen Wölfe dieser Gegend erschweren allerdings das Aufinden der übrigens jetzt höchstwahrscheinlich längst über alle Berge gegangenen Mörder; trotzdem muß doch gesagt werden, daß Polizisten und Gendarmen dieser Gegend zur Zeit der Reichstagswahl in der Auffindung der Flugschriften verteilenden Genossen viel sündiger und erfolgsreicher arbeiten als jetzt bei der Entdeckung zweier Mörder. Anscheinend läßt auch jetzt noch die Überwachung der Sozialdemokraten den „Sicherheitsorganen“ nicht Zeit zur Mörderverfolgung.

Auch hier fängt man jetzt an, die Sozialdemokraten, die noch Kriegervereinsmitglieder sind, aus den Kriegervereinen hinauszudringen. Vorläufig rät man ihnen zum „freiwilligen Antritt“. Wer dann nicht „freiwillig“ gehen wird, wird gegangen werden.

Stendal, 26. August. (Aus Podbielskis Reich.) Ein angestrafter Postbeamter, der Postschaffner Kramer aus Debissfelde, halte sich am Mittwoch vor der Stendaler Strafammer zu verantworten. Er hatte Ende Juli einen Geldbrief mit 14875,21 Mk. auf dem Debissfelder Bahnhof entwendet. Der Angeklagte gestand ein, den Postbeamten, in dem sich die Viehhäfen befanden, grüßt und den Geldbrief an sich genommen zu haben. Demselben habe er 150 Mk. entnommen und den übrigen Inhalt in einen Postkasten geworfen. Hier wurde der Brief auch vorgezogen. Kramer entschuldigte seine That mit seiner bitteren Rottlage, in der er sich befunden habe.

Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung im Amt zu neuen Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe, 26. August. Die Absperrung der Grenze gegen die Viehinfuhr macht sich, so wird der Tel. Bieg geschrieben, auch bei uns recht unangenehm bemerkbar. Im Anfang 1897 waren die Viehmarktpreise mäßig hoch, zeigten aber von August ab anhaltend steigende Tendenz, ganz besonders bei Schweinen. Schweine kosteten hier anfangs 1897 53 bis 55 Pf. pro Pfund Schlachtwicht; die Preise stiegen bis auf 67 Pf. pro Pfund. Die Zufuhr zum heimischen Markt blieb um 2000 Stück und die Schlachtungen um ca. 500 Stück gegen das Vorjahr zurück. Infolge der andauernden Grenzverreie stiegen die Preise in diesem Jahr noch weiter und steigen zur Zeit auf 70 Pf. pro Pfund Schlachtwicht bei Schweinen. (In ähnlicher Weise haben auch die Preise bei dem anderen Vieh angezogen.) Den hohen Preisen entsprechend sind die Schlachtungen weiter zurückgegangen. Der Rückgang beträgt bei Schweinen in diesem Jahre schon nahezu 4000 Stück gegen das Vorjahr, d. h. es sind in diesem Jahre bis jetzt schon etwa eine halbe Million Pfund Schweinesleisch hier weniger zum Konsum gekommen wie im Vorjahr.

G. Aus den Reichslanden, 25. August. Durch Verfügung des Polizeipräsidens Dall ist einer Anzahl der größten Bier- und Gartenwirtschaften der Stadt Straßburg verboten worden, mehr als zwei Konzerte innerhalb 14 Tagen abzuhalten. Diese Maßregel steht selbst in der regierungsfreundlichen Straßburger Post auf schwere Bedenken. Das Blatt weist darauf hin, daß solche volkstümliche Konzerte auch denen einmal einen mehr oder weniger künstlerischen Genuss zu verschaffen vermögen, die sonst auf derartige Ammenlichkeiten verzichten müssen. Durch die Verfügung werden aber auch die zahlreichen Militär- und Civilberufsmusiken Straßburgs in Mitleidenschaft gezogen, die in den betroffenen Lokalen konzertieren, und die städtische Armenverwaltung geht gräßlicher Einnahmen verlustig, die in Form einer Armensteuer auf die Tageseinnahmen aus derartigen Lustbarkeiten gelegt waren. Polizeipräsidient Dall hat sich bereits durch eine Reihe von Verordnungen ausgezeichnet, die nach allen Seiten hin auf entschiedensten Widerspruch gestoßen sind.

Einer von italienischen Arbeitern Straßburgs einberufenen öffentlichen Versammlung, in der über die wirtschaftliche Lage des werktätigen Volkes und über ihre Hebung durch die gewerkschaftliche Organisation gesprochen werden sollte, wurde durch Verjährung des Bezirkspresidenten die erforderliche polizeiliche Genehmigung verweigert.

kleine politische Nachrichten. Den ultramontanen bayrischen Bauernverein, der jüngst sich aufstellt, nennt Sigl den Christbauerverein. — Das bayrische Kriegsministerium hat neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von aktiven Mannschaften (ausschließlich Dienst) zu Privatzwecken oder nicht dienstlichen Verhüllungen allgemein untersagt ist. Die Beziehung von Mannschaften zu solchen Zwecken darf nur ausnahmsweise bei besonderen Umständen, für deren richtige Würdigung die betr. Vorgesetzten verantwortlich sind, dann aber nur auf Grund freiwilliger Meldung in den dienstfreien Stunden und gegen entsprechende Entlohnung erfolgen. — Anlässlich der Wiederkehr des Tages seines vorjährigen Besuchs in Russland richtete Faure (Felix L.) ein Telegramm an den Baron, der in „herzlichen Worten“ darauf erwiderte. — John Most ist nicht mehr Mitredakteur der Buffaloer Arbeiter-Zeitung. Die Buffaloer A.-Ztg. schreibt: „Da viele Geschäftsleute Buffalos sich weigerten, in der Zeitung anzutreten und viele Arbeiter die Zeitung nicht lesen wollten, so lange Most Mitarbeiter an derselben ist, haben es die Herausgeber für nötig befunden, ihn zu entlassen. Most hat also mit der Arbeiter-Zeitung nicht mehr das geringste zu thun. Er hat sich wieder nach New York zurückgegeben.“ — Die Barceloneser Presse beschreibt mit allen Einzelheiten die Schönheit und den Reichtum des Ehrenbegens, den die spanisch-katholische Partei dem General Polavieja gewidmet hat. Danach scheint viel Gold und Silber und eine Menge kostbarer Steine daran verschwendet zu sein. Auf der Klinge ist aber folgende Inschrift angebracht worden: „Du siegst, weil du mehr auf das Kreuz als auf die Schäfte deines Degens vertrautes.“

Oesterreich-Ungarn.

Unsere.

Wien, 26. August. Der Reichsrat wird angeblich in der ersten Hälfte des Septembers einberufen werden. Die Ver-

maltung, so melden deutschationale Blätter, liege nahe, es handle sich nur darum, „seine Aktionsfähigkeit Marzulegen, um dann ein Vereinommen mit Ungarn in absolutistischer Form abzuschließen.“

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt dazu: „Wenn Graf Thun jetzt das Parlament einberufen wird, so will er nur den Beweis der Arbeitsunfähigkeit des Reichsrates erbringen; der Reichsrat lebt noch einmal auf, aber der § 14 sieht ihm schon im Rücken. Graf Thun wird das Parlament einberufen, aber mit dem Vorsitz hat er schon abgehandelt, was geschieht, wenn das Parlament versagt. Dem Grafen Thun kann es aber wohl passieren, daß seine Rechnung jäh zerstört wird. Das Parlament braucht die Ausgleichsvorlagen weder zu verhandeln noch anzunehmen; es kann sie verwirren, und dann sind die zweitürigen Vereinbarungen dieser zwei Tage tief eingeschaut. Graf Thun rechnet auf sein lebendiges, sondern auf ein totes Haus, und deshalb wird es an dem Abgeordnetenhaus sein, diese Regierung gründlich zu belehren, daß das Parlament Macht hat und sie auch gebrauchen will.“

Frankreich.

Aus den Generalräten. — Eine Subvention für den Gewerkschaftskongress.

Paris, 25. August. Die am Montag eröffnete Session der Generalräte bietet, wie immer, ein allgemeines Interesse nur insofern, als die Departementsvertretungen das ihnen gesetzlich verbriefte politische Gebiet berühren. Letzteres geschieht durch politische Antrittsreden der Vorsitzenden und natürlich durch Abstimmungen über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene Meinung der lokalen Matadoren über schwierige Tagesfragen ausgesprochen werden. Diesmal bildet den aktuellsten Gegenstand der Wünsche selbstverständlich die Dreyfus-Affaire. Bisher haben sich etwa 8 bis 10 Generalräte darüber aussprochen — natürlich in einem dem sozialen Generalstab genehmen Sinne. Die halb oder meist liberal-monarchistisch zusammengesetzten Generalräte gingen mit patriotisch-beispielhaftem Unmut gegen die sozialen Matadoren über politische „Wünsche“, worin die unangefochtene

Wahlverein für Leipzig-Stadt.

Sonntag den 28. August nachmittags 3 Uhr

Grosses

Sommer-Fest

In sämtlichen Lokalitäten der Goldenen Krone in Connewitz.

Programme im Vorverkauf à 15 Pf. sind an den bekannten Zahlstellen des Vereins zu haben.
An der Kasse 25 Pf.

Der Vorstand.

Zur Lassallefeier!

Mittwoch den 31. August abends halb 9 Uhr

Volksversammlung

in beiden Sälen der Flora, Windmühlenstr.

Tagesordnung: Die Entwicklung der deutschen Arbeiter-Bewegung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Br. Schoenlank.

Zu reichem Besuch dieser Versammlung laden ein

Das Agitationskomitee.

Modell- u. Fabrikfischler.

Heute Sonnabend den 27. August abends halb 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstr.

Die Lohnkommission.

[8108]

Achtung, Töpfer!

Montag den 29. August abends punt 8 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Römischen Hof, Mittelstr. 11.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Gründung einer Filiale des Verbands. 2. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

[7900]

D. B.

[8084]

Dienstag den 30. August d. J. abends 8 Uhr

Oeffentliche

Maurer - Versammlung

im Saale des Pantheons, Dresdener Str.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers Manfred Wittich über Kunst, Wissenschaft und Volk. 2. Innere Verhandlungen.

Der Einberafer.

[8084]

Turnverein Mockau u. Umgeg.

Sonntag den 28. August 1898

im Gasthof Stadt Leipzig

Kinder - Schauturnen.

Nach diesem Ball von 5 Uhr an.

Sammelpunkt 1/2 Uhr in Hermanns Ruh.

Um gültigen Zuspruch blüte.

[8086]

Der Turnrat.

Verein Vorwärts

Markranstädt.

Morgen Sonntag den 28. August

Großes Sommerfest

in der Guten Quelle.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

[8084]

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Das Festkomitee.

Allgemeine Volks-Krankenkasse.

Billigste Prämie, höchstes Krankengeld. Zugelassen für das ganze deutsche Reich. Aufnahmen vermittelst jederzeit Generalvertreter H. Illgen.

[8084]

Arbeiter-Verein Leutzsch.

Sonnabend, 27. August, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Elsert.

[8084]

L.-O.: 1. Vortrag von Gen. Grenz

über: Die allgemeine gegenwärtige Arbeiter-Bewegung.

[8084]

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. B.

Gem.-Verein Baasdorf.

Sonntag den 28. August nachm. 4 Uhr

Festamt. Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder erachtet,

zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

[8084]

D. B.

Möbel, Spiegel u. Polster-

waren in nur solider Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen empfohlen.

[8075]

Hermann Dietrich, Tischlerstr.

Bindenau, Merseburger Str. 83.

[8075]

Abonnement 10 Prozent Rabatt.

Trauringe, Ringe, Broschen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

[8075]

Felix Brasil, 5 Pf. Eig. fl. 1/10 fr. empf. G. Kelterborn, Gohlis, Hall. Str. 115.

[8075]

Regulator, ruhig, 1 m lang . 12 M.

Remont-Uhren mit Goldrand . 10 M.

Damen-Uhren mit Goldrand . 14 M.

Goldene Damen-Uhren . 18 M.

Wand-Uhren mit Wecker . 3 M.

Nickel-Taschen-Uhren ff. . 6 M.

Abonnement 10 Prozent Rabatt.

Trauringe, Ringe, Broschen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

[8075]

Herrn Mosemann.

[8075]

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. G. Morgenstern in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinrich in Leipzig.

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]

[8075]</

1. Beilage zu Nr. 198 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend den 27. August 1898.

Der spanisch-amerikanische Präliminarfrieden.

Luzon.

Amerika soll beabsichtigen, die Insel Luzon zu behalten und die anderen Inseln den Spaniern zurückzugeben. Da Manila auf Luzon liegt, so wäre dies ziemlich gleichbedeutend mit der Annexion der Philippinen überhaupt; ohne Manila, ohne Luzon ist die Inselgruppe nahezu wertlos, für Spanien wenigstens, das kaum im Stande sein könnte, sich unter der Konkurrenz Manilas einen neuen, halbwegs bedeutsamen Handelsmittelpunkt zu schaffen. Ob die Meldung zutrifft, muß abgewartet werden.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Errichtung von Gewerbeberichten begegnet in Sachsen fortgesetzten Schwierigkeiten. Für das industriereiche Reichenbach wie für den amtsaufmannschaftlichen Bezirk Zwicker ist die Errichtung von Gewerbeberichten abgelehnt worden. In der abweisenden Schrift der Amtsaufmannschaft Zwicker wird der Mangel eines Bedürfnisses hervorgehoben und darauf Bezug genommen, daß in den Jahren 1896 und 1897 bei den Amtsgerichten des Bezirks nur 96 Gewerbestreitigkeiten erledigt worden seien, für die die Zuständigkeit eines Gewerbeberichts begründet sein würde. Da im Bezirk mehr als 30 000 gewerbliche Arbeiter tätig seien, so entfallen auf etwa 600 Arbeiter jährlich eine Gewerbestreitigkeit. Die Zahl der von den Friedensrichtern entschiedenen Streitigkeiten sei ebenfalls eine verhältnismäßig sehr geringe und nenerdings eine Zunahme nicht wahrscheinlich.

Die von der Amtsaufmannschaft angeführten statistischen Angaben beweisen gar nichts gegen das wiederholt aus den Arbeiterkreisen laut gewordene Verlangen nach Gewerbeberichten. Gerade die seltene Anspruchnahme des langwierigen und kostspieligen Gerichtsverfahrens vor den Amtsgerichten bildet ein Argument für die Gewerbeberichte. Die Arbeiter wollen schnelle und billige Justiz, sonst müssen sie lieber auf ihr Recht verzichten. Auch haben die Arbeiter größeres Vertrauen zu einem Gericht, das wenigstens zum Teil aus Sachverständigen besteht. Die amtsaufmannschaftliche Statistik hätte doch nur Beweisung, wenn bewiesen wäre, daß überhaupt nicht mehr gewerbliche Streitigkeiten vorkämen, als bei den Amtsgerichten anhängig gemacht werden. Das aber wagt selbst die Amtsaufmannschaft Zwicker nicht zu behaupten.

Das Königreich Sachsen ist das am dichtesten bevölkerte Land nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Am 2. Dezember 1895 wohnten auf 1 Quadratkilometer durchschnittlich 252,6 Personen oder auf 1 Quadratmeile 13910, während im gesamten deutschen Reiche nur 96,7 Einwohner auf 1 Quadratkilometer entfallen. Eine hohe Bevölkerungsdichtheit hat noch Neuz. L. mit 213,2 Einwohnern auf 1 Quadratkilometer. Die Dichtheit sinkt nun sofort auf 160,0 in Neuz. L., 136,2 in Sachsen-Altmark und 135,3 in Hessen; am dünnsten bevölkert ist Mecklenburg-Strelitz, indem hier nur 34,7 Personen auf 1 Quadratkilometer wohnen, dann folgen Mecklenburg-Schwerin mit 45,5, Waldeck mit 51,5 und Oldenburg mit 58,5 Bewohnern auf 1 Quadratkilometer. Seiner Fläche nach nimmt Sachsen die fünfte Stelle, seiner Bevölkerung nach den dritten Platz unter den deutschen Staaten ein. Während des Beitrusses von 1875 bis 1895 ist der Bevölkerungsanteil Sachsen's an je 1000 Köpfen der Reichsbevölkerung von 64,61 auf 72,45 gestiegen.

Die absolut höchste Zahl der Ausländer findet sich unter allen deutschen Staaten im Königreich Sachsen mit 82357 oder 21,75 vom Tausend der Gesamtbevölkerung vor, während die größte relative Zahl Elsass-Lothringen mit 29,56 vom Tausend aufsteht. Viele Ausländer befinden sich noch in Neuz. L. mit 13,84, Bayern mit 13,82 und Baden mit 11,28 vom Tausend; sehr schwach vertreten sind dieselben in Lippe mit 1,42, Waldeck mit 1,49, Sachsen-Meiningen mit 1,64 und Schaumburg-Lippe mit 1,72 vom Tausend.

Eine neue Ästhetik?

Edgar Steiger, Das Wesen des neuen Dramas. Erster Teil, Henrik Ibsen und die dramatische Gesellschaftskritik. 318 S. Zweiter Teil, Von Hauptmann bis Maeterlinck. 355 S. Berlin, Fontan u. Co., 1898.

Wenn man die beiden Bände Steigers durchgelesen hat, wird man sie mit einer geistigen Empfindung aus der Hand legen. Einmal mit dem Gefühl der Freude darüber, daß der Verfasser sich während seiner fünfjährigen Haft im Zwicker Landesgefängnis so viel Frische und Munterkeit bewahrt hat, um dies immerhin unsangreiche Buch zu schreiben, dann aber auch mit einem Gefühl des Bedauerns darüber, daß die Ergebnisse seiner Arbeit nicht ganz der ausgewandten Wahrheit entsprechen. Es ist immer eine peinliche Aufgabe, an ein im Gefängnis entstandenes Buch den Maßstab der Kritik zu legen, und wir sind sehr weit entfernt davon, etwaige Dicken und Versen Steigers irgendwie tragisch zu nehmen oder überhaupt nur zu notieren. Was wir dagegen nicht ohne Widerspruch in die Welt gehen lassen möchten, das ist die gesamte Auffassung Steigers, und er selbst wird es billig finden, wenn wir mit unseren Bedenken nicht hinterm Berg stehen. Wer "mit den Waffen der modernen Erkenntnistheorie den Grundproblemen der Ästhetik zu Leibe gehen" will, fordert selbst die Kritik heraus und so wird es Steiger nicht als Miachtung, sondern als Achtung empfinden, wenn wir ihm nicht mit eingen höflichen Redewendungen ausweichen, sondern unsere abweichende Einsicht offen aussprechen.

Was Steiger unter "moderner Erkenntnistheorie" versteht, geht aus dem ganzen Buche nicht klar hervor. Bei einem Ästhetiker, der zugleich Sozialist ist, deutet man zunächst an die Begründung der Ästhetik durch die materialistische Geschichtsauffassung. Allein das gegen vertheidigt sich Steiger ausdrücklich. Er meint, es werde wohl niemals ganz gelingen, die zarten und vielfach verschlungenen Fäden zu entwirren, die sich vom ökonomischen Unterbau der Gesellschaft bis zu den höchsten Offenbarungen des Geistes in den Werken der Kunst fortpinnen, und er legt hinzu, wo die geistigen Einflüsse vergangener Kulturen viel mächtiger seien als alle materiellen Interessen, da müsse man sich doppelt hüten, alles nach einer rein mechanischen Schablone erklären zu wollen. Wir sehen hier ganz von dem groben Mißverständnis ab, das Steiger in den historischen Materialismus hineintritt; immerhin gibt er so viel zu, daß "solche Erkenntnisse" um so wertvoller seien, je spärlicher sie fließen, "zumal wenn sie uns das, was

Nochlin, 26. August. Am Donnerstag nachmittag wurde hier der Pfarrer und Superintendent Theodor Merbach wegen Unterschlagung erheblicher Geldbeträge, die er zum Teil in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, vom Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen.

es. Aue, 26. August. Seit einem Vierteljahr, hauptsächlich aber im Gefolge der Reichstagswahlbewegung sind an hiesige Genossen Strafbefehle in der Gesamthöhe von ca. 300 Mt. ergangen. Hauptsächlich handelt es sich um „Umfang“ beim Austragen von Flugblättern, aber auch unerlaubte Volksversammlungen und anderes kam in Frage. Genosse Hermann Müller sollte in einem von ihm verfaßten Flugblatt großen Umfang dadurch verübt haben, daß er in diesem als Schlussjahr schrieb: „Den Sozialismus in seinem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf, auch die Allerneuesten Nachrichten nicht.“ (So heißt ein dortiges Ordinanzblatt.) Das Amtsgericht Schneeberg nahm an, daß das für alle Nichtsozialdemokraten beleidigend sei und verurteilte daher Müller zu 30 Mt. Geldstrafe.

Alte Nachrichten aus dem Lande. In Dresden steht die Einverleibung der Ortschaften Gruna und Löbtau ins Stadtgebiet bevor. Striesen, Strehlen, Pleißen und Trachenberge sind schon früher einverleibt worden. — Natürlich sandet bei einem Spaziergang einige junge Leute in der Nähe der Delmühle bei Freiberg eine 75 Centimeter lange Kreuzotter. Das gläufige Reptil, das wegen seines großen Leibesumsanges auffiel, wurde getötet und in seinem Leib aufgeschnitten. Hieraus fanden acht junge zum Vorschein, die nach kurzer Zeit geboren worden waren. — Der Händler Hoffmann aus Möritz bei Eilenburg wurde bei seiner Rückkehr aus Leipzig am Montag nachmittag vom Hirschjagd getroffen und bei Gorndith bewußtlos auf seinem Wagen gefunden. Kurze Zeit nachher war er eine Leiche. — Ein Menschenhändler soll sich gegenwärtig in Thüringen aufhalten. Vor dem Agenten, der junge Mädchen für die Mitreise nach Amerika zu angeln sucht, setzte gewarnt.

z. Erfurt, 26. August. Einen Strafbefehl von einer Woche Haft hatte der Vertrauensmann der hiesigen sozialdemokratischen Partei, Genosse Pape, erhalten, weil er am 7. Mai d. J. in einer öffentlichen Wählerversammlung, in der Genosse Pfannsch rezipierte, als Versammlungsleiter ein Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie ausbrachte. Das Schöffengericht bestätigte das Strafmandat, und auch die Beruhungsstrafländer fand heute einen großen Umfang für vorliegend. Die Behauptung des Angeklagten, es hätte sich durch das gesagte Hoch niemand belästigt fühlen können, denn jeder habe von dem sozialdemokratischen Charakter der Versammlung Kenntnis gehabt, hielt der Gerichtshof nicht für stichhaltig. In der Urteilsbegründung hieß es, die große Masse des Publikums fasse die Worte international-revolutionär dahin auf, daß die staatliche Ordnung im Interesse der sozialdemokratischen Partei umgestürzt werde. Das Hoch galt also einer Verherrlichung des Zwecks, wodurch die andersdenkenden Versammlungsbetreuer beunruhigt wurden.

Aus der Partei.

n. Altenburg, 26. August. Genosse Bogenis tritt heute eine Gefängnisstrafe von 1 Monat an, die ihm als Nebenkosten des Altenburger Wählers wegen Bekleidung des Nebenkosten der Altenburger Landeszeitung zugefügt worden ist.

Berlin, 26. August. Eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter der Provinz Brandenburg soll zum erstenmal in diesem Jahre einberufen werden. Durch gegenseitige Aussprache soll eineklärung über die Stellung der Sozialdemokratie zu verschiedenen wichtigen Gemeindefragen herbeigeführt und dadurch eine gewisse Directive für die sozialistischen Gemeindevertreter geschaffen werden. Gleichzeitig sollen die Wünsche der Sozialdemokratie hinsichtlich der Änderung der preußischen Landgemeindeordnung gemeinsam formuliert werden.

Stuttgart, 26. August. Wegen Bekleidung des Pfarrers Rost und des Lehrers Bosch in Bödingen wurde der Nebenkosten der Schwäbischen Tagwacht, Genosse Keil, vom Heilbronner Landgericht zu 100 Mt. Geldstrafe verurteilt. Die Bekleidung

ist durch einen Artikel verbrochen worden, in dem über die Misshandlung eines Schülernaben berichtet wurde. Zu der Verhandlung wurde der Kernpunkt der Sache erwiesen; nur in Kleinigkeiten war der Bericht ungenau. Deswegen erfolgte die Verurteilung.

Fünfter Verbandstag des Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes Deutschlands.

Mannheim, 26. August.

Heute wurde die Diskussion über die Arbeitslosenunterstützung beendet. In namentlicher Abstimmung sprechen sich 7 dafür, 18 dagegen aus. Doch wurde folgende Resolution Miss München angenommen: „Der Verbandstag ist der Ansicht, daß der Frage der Arbeitslosenunterstützung näher getreten wird. Zu diesem Zwecke beauftragt der Verbandstag den Vorstand, statistisches Material zu sammeln, welches die Grundlage zu weiterer Verhandlung bilden soll, und den einzelnen Filialen zeitig zugestellt werden soll, damit der nächste Verbandstag über diese Frage entscheiden kann.“

Nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über Abänderung des Statuts. Es liegen dazu nahezu hundert Anträge vor, die aber zum Teil nur redaktionelle oder unwesentliche Änderungen bezeichnen, die für die Öffentlichkeit von geringem Interesse sind. Eine lebhafte Debatte entspannte sich über die Anträge auf Gewährung von Rechtschutz in gewerblichen Streitigkeiten und allen auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze zu führenden Klagen. Doch wurden alle dahin zielenden Anträge schließlich abgelehnt.

27 Filialen hatten den Antrag gestellt, die wöchentlichen Verbandsbeiträge zu erhöhen. Nach mehrstündigem Debatt wurde in namentlicher Abstimmung mit 21 gegen eine Stimme beschlossen, den wöchentlichen Beitrag der männlichen Mitglieder von 15 auf 20 und den der weiblichen von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen. Die monatliche Extrasteuer von 15 Pf., die in den Monaten März, April, Mai, September, Oktober und November zur Unterstützung von Wohnbewegungen und der Agitation erhoben wird, bleibt bestehen. Von den weiblichen Mitgliedern wird drei Monate hindurch eine monatliche Extrasteuer von 10 Pf. erhoben.

Gerichtssaal.

Kandgericht.

Leipzig, 26. August.

Eine wilde Familienseene. Obgleich der 60 Jahre alte Gutsbesitzer und Gutsarbeiter Johann Ehregott Pöhlisch aus Forchheim, in Merkendorf bei Oschatz wohnt, seit 35 Jahren verheiratet ist, hat er sich hinzuheissen lassen, am Abend des 4. Juli seine Frau in unmenschlicher Weise zu misshandeln. P. besitzt ein kleines Gut, das er selbst bewirtschaftet. Sein Viehbestand besteht aus zwei Kühen und ein paar Schweinen. Seine Frau hat sich seit einigen Jahren dem Trunk ergeben und spricht mitunter so dem Brumme zu, daß sie in ihrer Unzulänglichkeit die Wirtschaft vollständig vernachlässigt. Am Sonnabend den 2. Juli war Frau P. auf dem Markt in Oschatz gewesen und hatte einen Kausch mit nach Hause gebracht. Auch die nächsten beiden Tage war sie betrunken und vernachlässigte das Füttern des Viehs und die Instandhaltung der Wirtschaft. Als Pöhlisch am 4. Juli abends vom Hemmenheim kam, fand er die Thüren offen, das Vieh nicht gefüttert, die Kühe nicht gemolken und sein Abendbrot nicht bereitet. Während er das von seiner Frau Versäumte nachholte, kam ihm sein Weib in die Quere und verabreichte er ihr ein paar so kräftige Ohrfeigen, daß sie hinstürzte und blutete. Seine Frau raffte sich wieder auf und erhielt nun von neuem ein paar Ohrfeigen, daß sie wieder stürzte. Er forderte sie auf, in die Wohnung zu gehen, als sie aber erschöpft, nicht gehen zu können, stieß er sie mit den Stiefelspitzen, trat sie und schlug sie darunter mit einem Rechenstiel, daß der Stiel zerbrach. Die Frau kroch nach der Haustür, wurde aber von P. an den Beinen gepackt und so in den Hof hinaus gezogen, daß der Kopf auf dem Pfosten aufstieß. Mit einer Düngerkarre wälzte er sie nach der Düngergrube und bedeckte sie unter Schimpfsreden mit Dünger. Dann zog er sie wieder in den Hof und als sie hier ebenfalls nicht auftauchen konnte, bearbeitete er sie mit Stöcken auf jeden Versuch verzichten, die Schranken zu überschreiten, die ihnen gezogen sind.

Als ästhetische Abhandlung geht Steigers Buch leider noch weit hinter die bürgerliche Ästhetik zurück. Man vergleiche beispielweise mit ihr Münelins Shakespearstudie! Münelin ist auch kein Anhänger des historischen Materialismus, aber wie schafft weiß er Shakespears Dramatik in dem, was sie leisten und was sie nicht leisten können, aus den realen Bedingungen ihrer Zeit zu erklären. Und Steiger geht noch viel weiter zurück. Er kann Schillers Namen nicht erwähnen, ohne seine unendliche Überlegenheit über diesen ungünstlichen „Moralprediger“ zu bekunden. Nur ist das schon an und für sich eine ganz unhistorische und deshalb ganz unzutreffende Auffassung, aber wie dem immer sei, wenn Steiger von dem Dramatiker Schiller nichts wissen will, so könnte er von dem Ästhetiker Schiller um so mehr lernen. Wer, erinnert von all den pomösen und doch so weisenlosen „Stimmungen“, Steigers Buch zuläßt, der nehmte diese oder jene von Schillers ästhetischen Abhandlungen zur Hand, und er wird, wie von einem frischen Wade erquickt werden. Denn er findet hier Gedanken, klare und scharfe Unterscheidungen und das erfolgreiche Streben, die Ästhetik aus der verdämmernden Atmosphäre der Gefühle und Stimmungen heraus auf einen festen Boden zu stellen.

Steiger hat unseres Erachtens darin recht, daß die kämpfende Arbeiterklasse aus ihrem eigenen Schos keine große Kunst entwickeln kann. Ebensoviel wird aber irgend ein von den Bergen heruntersteigender „Nebermann“ oder „Thatermann“ oder was für ein mythischer Kerl sonst eine neue Ära der Kunst eröffnen. Die Revolution in der bürgerlichen Kunst, die man mit dem Namen des Naturalismus zu bezeichnen pflegt, ist gewiß eine lehrreiche Erscheinung, deren gründliche Untersuchung sich sehr verloren, namentlich auch im Interesse der Arbeiterklasse sehr verloren würdet. Aber dazu gehört ein ganz anderes Mittelzeug, als Steiger leider hinter sie zurückgegangen ist. Wie verstehten es auch an einem Sozialisten, wenn er aus individuellen „Stimmungen“ heraus den bürgerlichen Naturalismus bewundert; in diesem persönlich beschränkten Sinne bleibt es bei dem alten Worte, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt. Aber eine neue Ästhetik läßt sich auf schwankendem Grunde nicht erbauen und jeder Versuch dazuführt auf einen schädlichen Freiweg.

und Fußtritten. Nach zweistündiger Misshandlung zog er sie an den Beinen, mit dem Kopf auf dem Pflaster knäselnd, nach der Straße, ließ sie dort bewusstlos liegen und schloss das Thor ab. Am anderen Morgen wurde die Frau vom Nachbar frierend, mit Blut und Schot beschmiert auf der Straße gefunden und nur durch Vermüllung von Nachbarn ließ es P. schließlich zu, daß sie ins Haus getragen wurde. Dr. med. Eckholz fand an ihren Händen, den Armen und dem Kopf offene und verschorene Wunden. Der ganze Körper war schwärzblau verfärbt, am linken Ohr befindet sich noch heute eine Blutgeschwulst. Er wundert sich, daß bei einer derartigen rohen Misshandlung nicht schwerere Verlebungen eingetreten sind. Pötzsch selbst suchte seine That viel harmloser hinzustellen, und seine Frau wollte ihn nicht bestraft wissen. Das hängt aber bei einer gesäßlichen Körperverlebung nicht von ihrem Willen ab und verurteilte ihn das Gericht unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis.

Der geprägte Ehemann. Die gestern schon von uns erwähnte Verhandlung gegen die Frau des Marlhallenaufsehers Schneider wurde heute beendet. Dr. med. Reiter, der Frau Schneider behandelt hat, konnte zur Verhandlung nicht erscheinen. Dafür hält der Gerichtsrat Dr. Thümmler die Sch. untersucht. Er hält an ihre Geistesförderungen nicht feststellen können, sprach sich aber dahin aus, daß die Sch. blutarm, leicht erregbar und nevös veranlagt sei und offenbar Neigung zu Affekten besitzt. Zur Zeit der That sei ihre freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen gewesen. Unter Auskluß mildernder Umstände verurteilte die Herrenstrafammer O die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. August.

Zum Streit der Modell- und Fabrikarbeiter. Die Werkstatt von Bruno Windisch in Plagwitz, Bischöfliche Straße, ist gesperrt, weil dort Arbeiten für andere gesperrte Werkstätten angefertigt wurden.

Die Streileitung.

Das berüchtigte konservative Vaterland erfreut sich, eine Arbeiterkategorie, deren Arbeitskraft nicht nur aus äußerer Angewandt wird, sondern die auch Tag für Tag Gesundheit und Leben auf Spiel sehen muß, in folgender witzig fein schilderter Weise zu beschimpfen:

Maurerlob. „Eine Stunde messen sic, — Eine Stunde essen sie, — Eine Stunde mauern sic, — Eine Stunde lauern sic, — Eine Stunde leuern sic, — Eine Stunde seieren sic, — Eine Stunde trauen sic, — Eine Stunde straken sic, — Eine Stunde prisen sic, — Eine Stunde niesen sic, — Eine Stunde wird geraucht, — So wird der ganze Tag verbraucht.“

Dem „Dichter“ wäre zu wünschen, daß er nur einen Arbeitstag der Maurer zu absolvieren hätte.

Wie arge Not die schreienden Herren Hansagrarien leiden, das geht aus einem Lied hervor, das sie bei dem Festmahl gelegentlich ihrer Notstandsberatung in Wiesbaden sangen:

Trink — recht — lang!

(Nach einer althinesischen Urmeisodie aus dem Archiv zu Peking.)

Met.: St — Hung — Tschang!

1.

Os sie hier zu unsrer Freib,
O — wie — neit!
Wiel grobe fremde Herre holt
Tere — um — seit!
Sie grunge sich bedächtig an,
Ob nach der Nachbar trinken kann! — (Nachlassen.)
(a tempo) Und jeder segt:
Der is nit schlecht
Umn — um — sunst! — Hei! (Kurzer Aufschrei.)

(Chinesischer Nebrain.)

Haakes-Maltes-Selters-Wasser,
Echter Wel' um Nappelbuss,
Selbst der grösste Vinumhasser
Krikt bei uns de stille Sust. (Nachschlag.)

2.

Mir hawwe hier bis in de Ohn
Gold — um — Spritt!
Bei uns geht nie die Miet versorn
Des — giebt's — nit.
Sie reihe sich die Van(n) bals ab
Und bringe uns de Zins im Trabb.
Doch sagt's nit laut,

Gleine Chronik.

Leipzig, 27. August.

— V'Adultera. Am Montag beginnen wir in unserem Feuilleton mit dem Abdruck eines Romans von Theodor Fontane, dem greisen Dichter, der in seinen allen Tagen nicht nur den modernen Literaturbeziehungen freundlich gegenübergestanden hat, sondern auch selber als schaffender Künstler in moderne Bahnen eintrat. Der Roman führt den Titel V'Adultera (die Ehebrecherin) nach dem berühmten Bild von Tintoretto, das in dem Werke eine gewisse Rolle spielt.

Neues Theater. (Der Barbier von Sevilla von Gioacchino Rossini.) Wenn man sich auf den strengen Standpunkt des Musikkramus stellt, mag man die leichtfüßigen italienischen Opern für minderwertig erklären und damit dem Beträger ihrer Koloraturen und ihres Passagenwerks in Grub und Boden verdammen; es nicht nichts: ein Werk wie der Barbier trillert doch die schönen Prinzipien über den Haufen, und man freut sich naiv an den graziösen Melodien des divino maestro (götlichen Meisters), wie die Italiener ihren Rossini nennen, und lacht immer wieder über die uralt, längst abgestandene Wihe. Aber eines ist erforderlich, wenn diese unverwüstliche Oper ihren Platz anstreben soll: es muß gelingen werben, wirklich gelingen, nach allen Regeln der alten Schule. Da hilft kein Declamieren und kein Sprechgesang. Wir wollten Töne hören, volle runde Töne, und die müssen dem Sänger leicht und mühslos aus der Kehle gleiten; und die Passagen müssen fließen, als ob da nichts weiter dabei wäre, als ob es gar nicht anders sein könnte.

Für die beiden wichtigsten Rollen der Oper, für den Figaro und Rosina, haben wir gegenwärtig an unserer Oper in Herrn Groß und Frau Baumann Kräfte, die diesen Ansprüchen voll genügen, und auch die übrigen Rollen sind so besetzt, daß sie das Gesamtbild recht schön vervollständigen. Herr Groß vereint alle Eigenschaften, die zu einem guten Figaro gehören. Jugendliche Erscheinung, munteres Spiel und eine außergewöhnliche Schelkopfsgewandtheit, die ihn alle schnellen Räume und Passagen mit Leichtigkeit bewältigen läßt. Und das wird nicht nur so hingewischt; das klingt alles. In der seinen dynamischen Abschottierung des Vortrags erkennt man nicht nur den guten musikalischen Geschmack, sondern auch das richtige dramatische Verständnis des Sängers. Dabei weih sich Herr Groß in Ensemblespielen den Stimmen der Mitjüngenden weisslich anzuschmiegen und unterzuordnen. So gewährt denn besonders sein Duett mit Rosina (Alle 147)

Sonst wird gebaut
Gar — zu — vill! — Hei!
(Chinesischer Nebrain.)

Die Steier is hier minimal
Au — ge — ring.
Bei uns heißt's reclamer um zahl
Sau — unn — sing!
Um unter Steierkommissar
Reicht jedem noch e Giggar dar
Um seggt charmant:
Herr Reklamant,
Bahl' — Sie — norl — hei!
(Chinesischer Nebrain.)

Bei uns steht nie e Wohnung leer!
Och — wie — so!
Dann zieht emol e Fremder her,
Bleibt — er — do!
Doch das Ihr Eich heit jo mit ert
Des ananige was leer sezz verb
Is ohne Spah
Alltag' des Fas.
Drum — trinst — zu! — Hei!
(Chinesischer Nebrain.)

Der Vorstand des Nationalsozialen Vereins wird auf dem vom 25. bis 28. September in Darmstadt tagenden Delegiertentage den Antrag stellen, im Interesse einer einheitlichen geschäftlichen und politischen Leitung des Nationalsozialen Vereins den Sitz des Vorstandes am 1. Oktober d. J. von Leipzig nach Berlin zu verlegen. — Den Herren Nationalsozialen haben die Reichstagswahlen wohl die Erkenntnis gebracht, daß für sie in Leipzig nichts mehr zu holen ist.

Burkennzeichnung der Margarine ist bekanntlich ein Zusatz von Seifenöl vorgeschrieben worden. Nun ist nach der Rhein.-Westf. Flg. eine Verfügung des preußischen Ministers für Kultus- und Medizinalangelegenheiten erschienen, die Bezug nimmt auf Anerkennungen der Fachpreise, wonach unter Umständen auch unverfälschte Naturbutter, insbesondere solche aus Milch von Kühen, die mit Seifenlachsen gefüllt werden, eine ähnliche Reaktion, wie Margarine mit Seifenöl-Zusatz zeigen. Es könnte jedoch ein ausreichender Anteil, schon jetzt eine Aenderung des ersten im vorigen Jahre bestimmten Kennzeichnungsmittels für Margarine herbeizuführen, nicht für vorliegend erachtet werden. Um möglichst zuverlässige Ergebnisse bei Untersuchungen zu erhalten, sei es zweckmäßig, die mit der amtlichen Untersuchung von Butter und Speisefetten betrauten Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß ein längeres Erwärmen der zum Zwecke der Untersuchung mit Salzsäure und Kurfürst verfeilten Testproben zu vermeiden ist, weil es die Zuverlässigkeit des Ergebnisses der Untersuchung wesentlich zu beeinträchtigen vermag, und daß nicht jede Rotsärfbung der untersuchten Probe, sondern nur eine solche, die sofort oder schon wenige Minuten nach Ausführung der Seifenölprobe sich zeigt, den Verdacht des Vorhandenseins von Margarine in dem Fette ausreichend rechtfertigt.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses am Sonnabend den 27. August. Die Firma Hugo Schneider, Lampenfabrik, beabsichtigt auf Paunsdorfer Flur ein Weißgewerbe zu errichten. Gemäß § 17 der Gewerbeordnung ist die erforderliche Bekanntmachung am 31. Mai erlassen worden. In der geistigen Frist von 14 Tagen sind vom Gemeinderat Stünz und am 23. Juni vom Rat der Stadt Leipzig Einspruch erhoben worden. Stünz stützt seinen Einspruch daran, daß die Absallwässer in die Neckarquelle geleitet werden sollen und dadurch der wiberliche Geruch der Neckarquelle vermehrt werde. Der Rat dagegen begründet seinen Einspruch damit, daß die Absallwässer schließlich in die Leipziger Schleuse gelangen würden, wogegen die Schleuse nicht geeignet seien. Wenn aber die Firma einen entsprechenden Betrag zahlen sollte, würde der Rat schließlich auch den Aufnahme der Schleusenwäsche zusammendenken. Bezuglich des Geruchs der Schleusenwäsche bat Obermedizinalrat Dr. med. Siegel erklärt, daß die Absallwässer durchaus keine Wässer seien, die unbedenklich in die Neckarquelle eingeführt werden könnten, sie müßten aber vorher abgekühlte sein, wie es der Unternehmer beabsichtigt. Aus diesem Grunde, so führt der Referent, Regierungsassessor v. Rickenbacher, aus, kann der Widerspruch unbedenklich zurückgewiesen werden. Der Protest von Leipzig sei aber verspätet eingegangen; er würde sich materiell auch dadurch erledigen, daß der Rat von Leipzig erklärt hat, die Absallwässer aufzunehmen, sobald der Gemeinderat von Paunsdorf auf die Bedingungen für die Aufnahme der Paunsdorfer Absallwässer in die Leipziger Schleuse eingehen würde. Der Gemeinderat von Paunsdorf hat in einem Lokaltermine erklärt, bis zum 19. August die entsprechende Erklärung an den Rat gelangen zu lassen. Der Gemeindevorstand Paatzsch von Stünz wiederholte seinen Einspruch und begründete ihn damit, daß die Arbeitserwöhungen im

Stünz durch den Geruch der Neckarquelle stark beeinträchtigt würden. Professor Dr. Hojmann hält den Widerspruch des Rates aufrecht, wider sprach, daß der Protest als Einspruchslache aufgefaßt würde, behauptete, daß der Einspruch gesundheitspolizeilicher Natur und an eine Frist nicht gebunden sei. Im übrigen bestritt er auch die Gesundheitlichkeit des Bezirksausschusses in dieser Angelegenheit. Der Bezirksausschuss beschloß, die Fabrikanslage zu genehmigen und die Widersprüche zurückzuweisen. Nach dem abgegebenen Gutachten sei eine Gesundheitlichkeit der Wasser nicht gegeben. Die Neckarquelle sei ein öffentlicher Wasseraustritt, der zwar in die Leipziger Schleuse aufgenommen werde, doch hindere dies nicht, daß reine Wasser in den Flusslauf gelassen würden.

Das Reichsversicherungsamt hat einem Lehrling die Unfallrente verweigert, der abends beim Transport eines Metallrohres auf der Treppe verunglückte. Begründend wurde ausgeführt: Von den Thätigkeiten im Betriebsinteresse sind diejenigen schädigend zu sondern, die ausschließlich dem privatwirtschaftlichen Interesse des Unternehmers zu dienen bestimmt sind. Thätigkeiten im privatwirtschaftlichen Interesse des Unternehmers werden nicht dadurch zu Betriebsfähigkeiten, daß der Unternehmer einem im übrigen beschäftigten Arbeiter den Auftrag zu ihrer Vornahme erteilt und daß der Arbeiter vermöge des zum Unternehmer bestehenden Abhängigkeitsverhältnisses tatsächlich nicht wohl in der Lage ist, die Erfüllung des Auftrages abzulehnen. Der Begriff und die Grenze des Betriebes und damit zugleich auch die Grenze des Risikos für die Berufsgenossenschaft bemüht sich nach objektiv feststellenden Merkmalen und nicht nach dem jeweiligen Willen und Anordnungen des Betriebsunternehmers.

Auch Frauen, die bereits dreimal verheiratet gewesen sind, haben in Sachsen Rückicht auf neue Ehebindnisse. Nach dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch sind im Jahre 1896 vierzehn Fälle vorgekommen, in denen eine Braut mehr als zum drittenmal eine Ehe einging. In zwölf von diesen vierzehn Fällen saß dabei der Bräutigam die zweite Ehe. Über auch einer, der noch nicht verheiratet gewesen war, hatte den Nutzen, der vierte Mann seiner Erwählten zu sein. In einem Falle waren beide Teile schon dreimal verheiratet gewesen.

Der Weltumwanderer Emile Brillant, ein 19jähriger Algerier, diente dieser Tage hier eintrifft. Er ist die Welt eingangen, innerhalb 4 Jahren eine Rundtour um die Erde machen zu wollen und zwar noch mit der Bedingung, daß er bei seinem Abmarsch und auch später keinen Sons in der Tasche haben darf. Seinen Unterhalt soll er durch Verkauf seiner Photographien bestreiten. Im Januar d. J. ist Herr Brillant in Algier abmarschiert. Spanien und Frankreich hat er hinter sich. Nachdem er Deutschland durchquert hat, wird er durch Russland, später durch Asien, Amerika und dann noch durch Australien marschieren. Ein Gefährte, der mit ihm die Reise antrat, Paul Rodier, ist am 30. Juni in Lyon bereits den Strapazen der Reise erlegen. Herr Brillant dagegen fühlt sich sehr frisch und wohl. Eine ihm in der Redaktion unseres Erkurer Parteiorogens offerierte Cigarre ließ er sich wohl schmecken. Seine Ausbildung ist natürlich auf das mindeste beschränkt. In einem Sack auf dem Rücken trägt er die unwendigsten Kleidungsstücke, ein Dolch, ein Revolver und ein handfestes Stock vervollständigen die Ausbildung. Um den Arm trägt er eine blau-weiß-rote Binde mit der französischen Inschrift: Wanderer um die Erde. Sein nächstes Ziel von Erfurt aus war Leipzig.

Doppelkohlensaures Natron bei Brandwunden. Ein vorzügliches Mittel bei Brandwunden ist das doppelkohlensaure Natron. Es wird angewendet, indem man es recht dick auf die Wunde aufträgt und mit einer dünnen Lage Verbundwolle überdeckt. Durch einmaliges Aufstreuen erreicht man meist schon, daß nicht nur der Schmerz nachläßt, sondern auch Blasenbildung verhindert wird. Die Wirkung beruht nach Dr. Haberkorn vermutlich darauf, daß das Natron Säuren, die sich bei der Verbrennung bilden, neutralisiert.

Sonnen- und Mondfinsternisse des Jahres 1899. Im Jahre 1899 werden sich drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse ereignen. In unseren Gegenden wird nur die zweite Sonnenfinsternis und die zweite Mondfinsternis sichtbar sein. Die erste Sonnenfinsternis wird am 11. Januar eintreten; sie ist partiell und bei uns nicht sichtbar. Die zweite partielle Sonnenfinsternis beginnt am 8. Juni morgens 5 Uhr 41 Minuten und dauert bis 9 Uhr 27 Minuten mittteleuropäische Zeit. Sie ist bei uns sichtbar. Die größte Verschattung beträgt nur ein Bruchteil des Sonnenbeschaffers. Eine ringförmige Sonnenfinsternis wird sich in der Nacht vom 2. zum 3. September ereignen. Sie ist bei uns ebenfalls nicht sichtbar. Am 28. Juni ist eine bei uns unsichtbare totale Mondfinsternis und am 17. Dezember eine partielle Mondfinsternis,

Meinst du es wirklich? einen hohen Genü, wo die Virtuosität der Frau Baumann durch die des Herrn Groß so wirksam unterstellt wird. Frau Baumann hat sich während ihres Urlaubs prächtig erholt und sang die Messe mit wunderbarer Frische. Die Stärke des Herrn Marion (Almaviva) liegt im komischen Vortrag, so gelingen ihm die Verkleidungsseinen recht gut. Dagegen machen ihm die Koloraturen Mühe, wenn er sie auch recht tapfer bewältigt; und die schöne Kavatine: Sieh schon die Morgenröte, verlangt eigentlich ein etwas weniger scharf klingendes Organ. — Als Basilio entwickelt Herr Ulrich guten Humor, und die Verleumdungsarie klingt jetzt, seitdem der Sänger das Crescendo nur allmählich anschwellen läßt, bedeutend besser. Der Doktor Bartolo ist eine Charge, die eigentlich jede Nebertreibung verträgt; doch gelingt es Herrn Greber auch hier, des guten hic und da zu viel zu thun, weil er stets zu vielerlei „Nuancen“ aufzeigt. Wenn Herr Greber in dieser Beziehung etwas zurückhalternd wäre und auch ein wenig besser auf den musikalischen Vortrag achten würde, so könnte der Doktor Bartolo zu seinen besseren Rollen zählen.

Herr Kapellmeister Vorst leitete die Oper mit Umsicht und Verständnis, doch hätte er das erste Finale nicht so fehlerzerstreuend machen sollen. Das muß flotter, mehr in einem Bogen gehen. Die größeren Ensembleseinen, wo der Chor und die kleinen Nebenrollen einzutreten haben, standen überhaupt nicht recht sicher. Hier hätte vielleicht noch eine Ensembleprobe von Nutzen sein können. H. M.

Berliner Theaterbrief. Aus Berlin wird uns vom 26. August geschrieben: Das Berliner Theater eröffnete gestern den Steigen der diesjährigen Premieren mit zwei Nebertreibungen, die wohl eher auf eine altmodische Dilettanten-Giebhaberblüte gehörten, als auf ein öffentliches großstädtisches Theater. Über der Gartenlaube geschmack, energisch vertreten durch die nicht nur auf der Scenekomödie Frau Direktorin, regiert nun einmal den alten Kunstsiegel in der Charlottenstraße, und so war denn auch der Charakter der Eröffnungsvorstellung durchaus programmatisch. Dem einsätzigen Schwank Ramadou von Emil Peschka liegt eine ganz hübsche Idee zu Grunde. In einem Eisenbahnwagen befinden sich zwei Damen — eine alte Jungfer mit ihrer Nichte — und zwei Herren. Der Zug fährt durch einen Tunnel, und unter dem schützenden Mantel der Dunkelheit fällt ein Kuh. Alle haben ihn gehört, und Nichte und Nichte befürchten sich gegenseitig der Thätlerschaft. Hinsichtlich der Gegenpartei ist man sich von vornherein einig: kein anderer als der jüngere der beiden Herren kann der Nebelhäuter gewesen sein. Schließlich stellt sich aber heraus, daß alle im Firtium gewesen sind. Der ältere Herr in dem Comp-

war der originelle Dichter Ramadou, der seine Romane nicht zu schreiben, sondern zu erleben pflegt. Er glaubte eine gärtliche Reihe zwischen den beiden jungen Leuten wahrzunehmen, und sprang den Laden durch einen fingierten Kuh weiter. Und in der That gelingt es seinem praktischen Dichtergeist, den Roman zu Ende zu führen: aus dem Liebeswärchen wird ein Brautpaar. Das dann am Ende auch noch die alte Tante einen Mann bekommt, beruht auf einer ganz besonderen Liebenswürdigkeit des Verfassers, die das dankbare Publikum des Berliner Theaters zu schätzen wußte. Den Darstellern bot das gesättigte aber flache Stück keine nennenswerten Aufgaben.

Womöglich noch tiefer als die harmlose und immerhin unterhaltende Journalistensarbeit Peschka stand die zweite Darbietung des Abends, das dreitägige Lustspiel: Seine alte Freundin von Maggi Sonntoneß. Das Stück macht uns mit einer ältesten schwäbischen Maledrin bekannt, die sich in einer schwachen Stunde mit einem jungen Assessor verlobt, dann aber, als sie merkt, daß der liebe Junge sich in seiner Neigung gelöst hat, den Bräutigam wieder freigibt und ihn ihrer jungen Nichte überläßt, während sie selbst in den Armen eines alten Jugendfreundes und Anatomenprofessors, dem sie einst das Nasenbein zertrümmert hat, ihr Glück sucht. Die alten, bewährten Lustspielgestalten des prothigen Kommerienrats, des verlumpten adeligen Gutsbesitzers, des anmaßenden Zeitungskritikers, der opernsprechenden alten Haushälterin etc. gruppierten sich um die Hauptfiguren und bewirkten durch ihren unermüdbaren Redeflux, daß die magere Handlung des Lustspiels sich über drei lange Akte ausdehnt.

Das slawische Pseudonym des Autors vermochte niemanden zu täuschen; das Stück ist offenbar von weiblichen Händen „im Hause gearbeitet“. Lebensdrama für die Hauptrolle geschaffen ist, nicht sehr fern stehen. Das Naturvoide, moralisch Verkrüppelte und physisch Gestalte in der Figur dieser Maledrin fand den schüchternen Publikum des Berliner Theaters übrigens nicht zum Bewusstsein. Man jubelte und jaulte, sobald Frau Prisch, zwar nicht in der gewohnten Hosenrolle, aber doch im Radlerinnenkostüm, auf der Bühne erschien, und spendete den affektierten Mädchen und Späßen, die das Spiel der einst trefflichen Darstellerin schier unerträglich machen, lebhaften Beifall. J. S.

Ein Mädchengymnasium soll in Hannover errichtet werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Ausschuß gebildet, der die nötigen Vorarbeiten erledigt.

die früh 9/4 Uhr beginnt und bis nach 4 Uhr dauert. Letztere ist in ganz Europa sichtbar.

Für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 ist eine weitere Frachtvergünstigung auf allen Staats- und Reichsbahnlinien zugestanden. Nicht allein erfolgt der Transport des Ausstellungsgutes für die Hälfte der Tarifhöhe, es ist auch angeordnet, daß die überwiegende gebliebenen Gegenstände bei Aufgabe nach dem früheren Ausgangsort zur halben Tarifmäßigen Fracht zu befördern sind, sofern sie von dem zur Sicherung des zollfreien Wiedereintrangs nach Deutschland durch den Reichskommissar ausgesetzten Rücksendungsnachweis begleitet sind.

In den bevorstehenden militärischen Herbstübungen erhält die Amtshauptmannschaft die nachstehende Bekanntmachung: Aus Anlaß der in der Zeit vom 2. bis 15. September d. J. stattfindenden Herbstübungen wird hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Betreten der Wiesen und bestellten Felder, Schonungen u. s. w. von Seiten des aufzuhauenden Publikums verboten ist. Die Gendarmerie, Militärgendarmen — kennlich durch Ringkragen von weitem Metall — und Ortspolizeiorgane sind strengstens angeweiht, die bezüglichen Übertragungen zur Anzeige befußt herbeiführung der Bestrafung nach § 268,9 des Reichsstrafgesetzbuchs zu bringen.

Vom Bezirkssarzt. Dem Stadtbürokrat Dr. Siegel hier ist auf Ansuchen Genehmigung zur Annahme des Dr. med. Friedrich Apollo Weißner in Leipzig als einstweiligen Vertreters des beurlaubten stadtbezirksärztlichen Assistenten Dr. Pötter auf die Zeit bis 16. September erteilt worden.

Das Heidekraut hat jetzt außerordentlich viel Blüten angetan. Auch daraus wollen Wetterkundige schließen, daß ein strenger Winter kommt, da der Samen des Heidekrautes bei uns im Winter verbleibenden Vögeln als Nahrung dient.

Ein Fahrrad-Schwindel ist von England aus in Scence gesetzt worden. Durch eine Reihe von Radfahrer-Zeitungen und andere Blätter ging in letzter Zeit eine Anzeige, laut der eine englische Fahrradfabrik dem hundertsten Bewerber ein elegantes Herren- oder Damenrad gratis in Aussicht stellte, falls er sich verspricht, das Rad selber zu fahren und im Kreise seiner Bekannten einzuführen. Die Liebhaber, die sich auf die Anzeige meldeten, erhielten ein Druckschreiben, das in Hinsicht dem Deutsch das Anerbieten näher ausführte und um Einsendung von fünfzehn Mark für Verpackung, Transport und Unfallversicherung ersuchte, dagegen den vollen Empfang einer „prachtvolle, neueste machine ohne weitere Ausgaben französisch und eadear“ in Aussicht stellte. Das Schreiben war unterschrieben A. Kroeker & S. Budge Nov London E. C. — Viel Dumme werden schwerlich auf den Leim dieses Schlittenfahrers gegangen sein.

Übersfahren wurde gestern abend in der 9. Stunde in der Südstraße ein in der Glaserie von Böhme beschäftigter junger Mann. Er kam aus einem Restaurant und wollte mit der Elektrischen heimfahren, verfaßt sich aber beim Abspringen, so unglücklich zu Halle, daß ihm der Unhängewagen über den rechten Oken fuhr. Der Schwerverletzte wurde der Sanitätswache am Petersteinweg zugeführt, wo ihm die erste Hilfe zu teil wurde.

In unserer gestrigen Notiz „Übersfahren“ ist noch nachzutragen, daß Selbstmord vorliegt. Der Unschuldige war ein in Lindenau wohnhafter Handarbeiter Namens Thierbach. Der Unglückliche, der sich auf dem Plagwitzer Bahnhof von einem Wohnwagen übersfahren ließ, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Soziale Rundschau.

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise versendet eine Einladung zur ersten Verbandsversammlung und Arbeitsnachweiskonferenz in München am 27. September. Die Tagesordnung lautet:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Was können die Arbeitsnachweise dazu beitragen, der Landeswirtschaft Arbeitskräfte zu erhalten und auszuführen? (Referenten: Rat Dr. Naumann-Hamburg, Bürgermeister Thoma-Freiburg i. Br., Professor Dr. Treiter-Halle a. S.)
3. Arbeitsnachweistatistik. (Referenten: Direktor Dr. Bleicher-Frankfurt a. M., Privatdozent Dr. Jastrow-Berlin.)
4. Empfiehlt sich die Gehaltsfreiheit bei der Arbeitsvermittlung? (Referent: Geheimer Oberfinanzrat Fuchs-Karlsruhe.)
5. Die Arbeitsvermittlung für weibliche Personen und Dienstboten. (Referent: Rechtsrat Dr. Menzinger-München.)
6. Die Errichtung von Arbeitsnachweisen in kleineren Orten. (Referent: Donatikar Groll-Münster.)

W. Kattowitz, 25. August. Vor einigen Tagen kam plötzlich, wie Ihre Leser schon wissen, aus dem benachbarten russischen Dombrowskaer Steier die Nachricht, daß die bei Niemitz gelegene große Steinkohlengrube Kasimir (Eigentümer: Warschauer Kommerzialbank) ersoffen sei, und daß dabei ungefähr 300 Bergleute ums Leben gekommen seien. Ein oberösterreichisches Blatt schrieb: „Die Ursache der Katastrophe ist darin zu suchen, daß die Pumpvorrichtungen versagten. Die näheren Angriffe der Pumpen verhinderten.“

Umstände werden streng geheim gehalten; selbst die Kommandite der Warschauer Kommerzialbank in Sosnowice will nicht einmal von dem ungefähren Umfang des Unglücks unterrichtet sein.

Wir befinden uns trotz aller aufgewandten Bemühungen nicht in der Lage, festzustellen, ob die Gerichte von 300 Toten begründet sind, daß aber die Zahl der Verunglückten groß sein muß, erhellt aus der Thatsache, daß in den umliegenden Ortschaften eine erhebliche Anzahl von Särgen bestellt worden ist.“ Bei der Art, wie russische Nachrichten beim Übergange über die Grenze „kontrolliert“ werden, ist es wohl möglich, daß das Unglück wirklich so groß ist, wie das Gericht behauptet, daß aber alles verheimlicht wird.

In Riel beschloß eine zahlreich besuchte Schuhmacherversammlung, im nächsten Frühjahr die Abschaffung des Stücklohnes und Einführung eines Wochenlohns zu fordern.

In Hamburg ist die von den Zimmerern über die Firma Maier u. Clausen verhängte Sperrre aufgehoben.

In Frankfurt a. M. dauert der Maurerstreik fort. Es arbeiten etwa 300 Streikbrecher, 600 Mann schaffen zu den neuen Bedingungen bei etwa 60 Unternehmern. Mehr als 1500 Maurer sind noch ausständig.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Formerversammlung fand am 21. August im Saale des Coburger Hoses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Allgemeine Arbeiterbewegung; 2. Berichterstattung des Agitationsteams über die stattgefundenen Werkstättenversammlungen; 3. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt referierte Genosse Grenz. Die Arbeiterbewegung solle in andere Bahnen geleitet werden. Es sei nicht zutreffend, wenn gesagt werde, die Arbeiter hätten sich nicht an die Beschlüsse des Reichstages beziehen können des Landtags zu fömmern. Diese Beschlüsse seien sie selbst einschließlich des Landtags zu fömmern. Die Erwartungen, daß die Gesetze zu Gunsten der Erringung besserer Arbeitsbedingungen angewendet würden, hätten sich nicht erfüllt. Als das Verbindungsverbot in Sachsen aufgehoben wurde, habe man mit einer Hand etwas gegeben, mit der anderen aber davon mehr genommen. Die Erste Kammer habe diese neue Vereinsgesetz besser gewollt, die Zweite Kammer sei an der Verabschiedung schuld. Man müsse zunächst eine abwartende Stellung enehmen, zumal sich mit der jetzigen Organisationsform ganz gut auskommen lasse. Redner weist dann auf die günstige wirtschaftliche Konjunktur hin. Wo etwas mehr Lohn bezahlt würde, geschehe es, weil da die Arbeiter organisiert seien. Dann gleicht Redner eine Schilderung der Fähigkeit der Arbeit und fordert zum Eintritt in die Organisation auf. Falsch sei es aber, daß, wenn irgend ein paar Jahr der Organisation angehören, er nun erwartet, es müsse gleich besser werden. Noch viele Jahre würden vielmehr vergehen, ehe bessere Arbeitsverhältnisse eintreten. In Bezug auf die Form der Organisation führt Redner aus, daß es im allgemeinen die Form selbst auszumachen haben, welche Form für sie die beste sei. Redner schlägt zu diesem Zweck vor, einen Kongress, auf dem beide Organisationen, aber nur ihr Beruf, vertreten sei, einzuberufen. Der Referent wurde sehr oft durch Beifall unterbrochen. Zum zweiten Punkt führt Kollege Büttner aus, daß die Werkstättenversammlung der Firma Swiderski bedeckt und verschlossen sei, dagegen war die der Firma Hirzel schlecht besucht. Dasselbe wurden alle Werkstätten bestätigt, die in der öffentlichen Versammlung vom 17. v. M. bekannt gegeben wurden. Von einer Fortsetzung auf Abstellung dieser Werkstätten mußte aber vorläufig Abstand genommen werden, weil die Kollegen es nicht für nötig befunden hatten, in ihrer Werkstättenversammlung zu erscheinen. So waren in der ersten 28. Mann von etlichen 50 Formern, in der zweiten aber nur 14 Mann erschienen. Ferner führt Büttner aus, daß am 11. August eine Notiz in der Volkszeitung erschien, nach welcher Differenzen bei der Firma Greberding ausgebrochen seien, doch habe sich später herausgestellt, daß die betreffenden fünf Mann freiwillig aufgegeben hatten. Doch sollen die Kollegen ihre Auskunftsmittel der Firma zuwenden, denn sobald dort der wohlbeliebte Former Büttner eingestellt würde, seien sämtliche dort beschäftigten Kollegen entschlossen, die Arbeit zu verlassen. Weiter bemerkte der Redner, daß jene fünf Mann einen Fehler dadurch begangen hätten, daß sie, von denen der Meister gern drei hinaus haben wollte, freiwillig das Feld geräumt hätten.

Schleswig. Am 21. August fand in Beßlers Saale eine Versammlung der Fabrik- und Hilfsarbeiter statt. Genosse Zöger sprach über Wert und Nutzen der Organisation. Redner führte aus, wie durch immer größere Centralisation des Kapitals nicht nur die Arbeitskraft des Mannes, sondern auch die der Frauen und Kinder ausgebaut werden. Durch die Konkurrenz der Frauen und Kinder werden aber die Löhne des Arbeiters gedrückt, so daß es selbst bei größter Sparhaftigkeit unmöglich sei, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Nur durch gute Organisation sei es möglich, bessere Arbeitsbedingungen zu erringen. Kollege Hesse empfiehlt den Anwesenden, sich dem Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen anzuschließen. In der Diskussion, an der sich auch einige Gewerbevereine beteiligten, wurden die Ausführungen des Genossen Zöger unterstützt, jedoch kam es der vorigen Zeit wegen zu keinem Resultat; doch haben sich schon einige 30 Arbeiter aus verschiedenen Fabriken zum Beitritt in den Verband gemeldet. Weitere Anmeldungen zum Verband nimmt Genosse H. Pejold, Mühlstraße 18, entgegen. Wir wünschen der jungen Organisation gutes Gedächtnis!

Von Nah und Fern.

Ein furchtbares Unwetter suchte Löbeck, Lauenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Schwerin heim. Im lübeckischen Gebiet allein wurden durch Blitzeschläge neun Wohnhäuser bzw. Scheunen mit wertvollem Inhalt

mit umkam. Menschenleben sind glücklicherweise — so weit bisher bekannt geworden ist — nicht zu beklagen. Der GesamtSchaden ist ein sehr großer. Stellenweise erreichte der Orkan eine solche Heftigkeit, daß Fahrwerke umgeworfen wurden und auf freiem Felde beschäftigte Leute sich platt auf den Erdboden legen mußten, nun nicht vom Orkan erfaßt und davongeweht zu werden. Der Passagier dampfer Pollux, der zwischen Lübeck und den nächstgelegenen Küstorten regelmäßig Küstentreinen unterhält, ist zu dem Weiterer gesunken. Starke Beschädigungen erlitt bei dem Gründstoß auf dem Strand. Das Schiff konnte bisher nicht wieder abgebracht werden.

Starke Beschädigungen erlitt bei dem Gründstoß auf dem Strand. Das Schiff konnte bisher nicht wieder abgebracht werden.

Um Schiffsdecken sind die Platten in der ganzen Länge des Schiffes eingebaut und verbogen und zwar vom Bug bis zum Heckruder.

Vom Ulysses wurden am Mittwoch abend bei Lübeck auf der schwäbischen Alte sieben Personen, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, getroffen. Eine ist tot, die anderen sind schwer, teilweise hoffnungslos verletzt.

Während eines heftigen Gewitters, das sich am Mittwoch über Dombrowska-Fontaine erstreckte, schlug der Blitz in die alte St. Denis-Kirche, ein historisches Bauwerk, ein und richtete daselbst großen Schaden an. Die ganze Vorberseite ist derart beschädigt, daß man den Beschluß fassen mußte, den ganzen Bau abtragen zu lassen.

Mord und Selbstmord.

Hamburg. 26. August. Der verheiratete Topesterer Kopf schoss seiner Geliebten, einer in einem verunreinigten Hanse in der Ulrichsstraße angestellten Wirtschaftsrerin, eine Revolverkugel in den Kopf, wodurch sie tödlich verletzt wurde. Kopf erschoss sich darauf selbst.

Memo. 27. August. In Wismut ist ein neuer Belegschaftsvorfall vorgekommen.

Brand.

Schwedt (Provinz Westpreußen), 27. August. Bei einem Großfeuer in Jungen brannten zwei Gehöfte des Besitzers Mauthen vollständig und bei drei anderen Besitzern alles bis auf die Wohnhäuser nieder. Der Brandbeschädigt ist, wie das Berliner Tageblatt erfährt, sehr bedeutend.

Diesbstahl in der Münze.

Lissabon. 27. August. In der Münze wurde ein Diesbstahl von Kupfergeld im Werte von 45 000 Mil. aufgedeckt. Sechs Beamte sind bereits verhaftet worden, sie leugnen jedoch.

Telegraphische Depeschen.

Wolfsburgs telegraphisches Korrespondenz-Viarent.

Madrid. 27. August. Der Heraldo hält es für möglich, daß im folge der Schwierigkeit der Wahl der Mitglieder für die Friedenskommission, die in Paris zusammentreten soll, die Cortes einschreiten werden, um die Mitglieder zu bestimmen.

London. 27. August. Wie die Times aus Peking vom 25. d. M. melden, ist der dortige russische Geschäftsträger Pawloff zum Gefangenen Russlands in Korea ernannt worden. — Wird der geschäftige Herr in Korea festgestellt?

Veranstaltungskalender.

Sonnabend: Schmiede Leipzig und Umgebung. Clara, Windmühlenstraße, Abends 10 Uhr.

Montag: (Gesamtmitglieder d. Centralverbandes. Spiek, Seeburgstr., Abends 10 Uhr.

Mittwoch: (Gesamtmitglieder d. Centralverbandes. Restaurant Johannishof, Hospitalstr. Abends 8 Uhr.

Donnerstag: (Gemeinnütziger Verein. Restaurant Plaza, Marienstr. 9. Abends 9 Uhr.

Vorwochen für Plagwitz-Lindenau. Stadt Altenburg, Lindenau. Abends 9 Uhr.

Samstag: Gemeindeverein. Abends 9 Uhr.

Sonntag: Arbeiterverein. Deutsches Haus. Abends 9 Uhr.

Montag: (Gesamtmitglieder d. Centralverbandes. Clara, Windmühlenstraße, Abends 10 Uhr.

Brieftaschen der Redaktion.

G. W., Münster. Gallohs in Marktleeberg.

Sch. Machen Sie nähere Angaben, welches Unglück Sie meinen.

Alter Abonnent, Lindenau. Vorsitzender des Frauenvereins zu Lindenau ist Dr. Ferdinand Goetz.

Anshau in Rechtsfragen.

A. G. N. Von 11 Uhr morgens ununterbrochen bis 9 Uhr abends.

F. M., Lindenau. Weißt. Nach dem Volljähriges ist es zulässig, daß ein Kind, das die erforderliche Reife noch nicht erlangt hat, noch ein Jahr länger in der Schule behalten wird.

Weinberg. Wenn Sie länger als 30 Jahre den Weg benötigen, so haben Sie dadurch das Recht auf denselben erlangt und können, wenn der neue Besitzer Sie hindert, Klage auf Unterlassung Ihres Rechtes anstellen.

D. L., Sellerhausen. Sie müssen bezahlen, sonst werden Sie verklagt und verurteilt.

Ehe 184. Nein, das sind keine gesetzliche Scheidungsgründe, sondern nur die erforderliche Reife noch nicht erlangt hat.

Schw. 1. Auf direkte Anfrage wird Ihnen die Universität Zürich die gewünschten Auskünfte erteilen. 2. Lieferst deshalb nicht aus.

H. S. Da Sie nicht mehr minderjährig sind, bedürfen Sie der Einwilligung Ihres früheren Vormundes nicht. An Stelle des Militärpasses genügt auch ein anderes Papier, z. B. Einwohnermeldechein. Die übrigen geforderten Ausweise müssen Sie bringen.

R. Es empfiehlt sich, freiwillig der Schwangerschaft beizutreten. Der Zwang wird durchaus ausgeschlossen, daß von den sich nicht melbenden Handwerkern durch den Rat auf Antrag der Innung die Beiträge zur Innung event. zwangsweise beigebracht werden.

G. 1900. Wenn vierjährliche Kündigung (auf die Mietszahlung kommt nichts an) vereinbart ist, und Sie erhalten die Kündigung vor dem 1. Oktober, so müssen Sie am 1. Januar ausziehen.

Während der Mess-Sonntage
sind unsere Geschäftsräume von
vormittags 11 Uhr ab geöffnet.

Schaarschmidt & Co.
Leipzig - Neuschönfeld, Eisenbahnstraße 44-46.

[8055]

Küchenzettel der südlichen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johanniskirchhof): Gräppchen u. Kohlrabi mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Mösenbachgasse): Nudeln mit Rindfleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 27. August: 231. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß).

Torquato Tasso.

Schauspiel in 5 Akten von Goethe.

Regie: Ober-Meister Adler.

Alphonse der Zweite, Herzog von Ferrara . . . Dr. Körner
Leonore von Este, des Herzogs Schwester . . . Dr. Manche
Leonore Savitella, Gräfin von Scandiano . . . Dr. Marie Lave
Torquato Tasso . . . Dr. Taeger
Antonio Montecatino, Staatssekretär . . . Dr. Vorbeck

Der Schauspiel ist zu Bettignano, einem Lustschloss des Herzogs.

Nach dem 1. und 4. Akt finden längere Pausen statt.

Einlass 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Schausp.-Preise.

Sonntag den 28. August: 232. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun).

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach E. Berthold gleichnamige Novelle von H. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Pörs.

Carmen . . . Dr. Osborne
Micaela . . . Dr. Siebe
Mercedes . . . Dr. Eichner

Franquita	.	.	.	.	.	Dr. Wien
Don José	.	.	.	.	.	Dr. Jung
Camillo, Toreador	.	.	.	.	.	Dr. Schlesper
Zuniga, Lieutenant	.	.	.	.	.	Dr. Ulrich
Morales, Sergeant	.	.	.	.	.	Dr. Groß
Dancaïro	.	.	.	.	.	Dr. Nebel
Nemendado } Schmuggler	.	.	.	.	.	Dr. Marion
Villas Pastia	.	.	.	.	.	Dr. Henning
Eis Führer	.	.	.	.	.	Dr. Stöhrer
Soldaten, Einheiterungen, Gartenerarbeiterinnen, Blumenkinder, Schmuggler, Volt.	.	.	.	.	.	Ein Schuhmann

Die Handlung spielt in und bei Sevilla.

Vorkommende Tänze, arrangiert vom Ballettmaster J. Hollnelli: Im

2. Akt: La Granadina, ausgeführt von den Damen Fräulein Brühn,

Brandtner, Sperling und den Damen des Corps de Ballet. Im 4. Akt:

a) Sevillana, getanzt von Fräulein Siebig und den Damen des Corps

de Ballet. b) Einzug der Silberkämpfer, ausgeführt von den Herren

Striegel und den Herren Figuranten und Comparsen.

Nach dem 2. und 3. Akt finden längere Pausen statt.

Einlass 1/4 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Opern-Preise.

Billig: Verkauf an der Tagesschule von 10 (Sommer, n. Festtag von

10%) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (nicht Klub-

geld von 30 Pf.) von 1—3 Uhr.

Spielplan: Montag: Von Juan. Anfang 7 Uhr. — Dienstag:

Ungar. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Mignon. Anfang 7 Uhr.

— Donnerstag: Der lärmende Holländer. Anfang 7 Uhr. — Freitag:

Fidelio. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Im weißen Röhl. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend den 27. August:

Zum erstenmal:

Die Vogelbrüder.

Schwank in 3 Akten von Karl Laufs und Curt Kraatz.

Regie: Regisseur Hänseler.

Habelmann, Habelmann	.	.	.	.	.	Herr Krause
Karoline, seine Gattin	.	.	.	.	.	Fr. Dupe
Ursula, deren Tochter	.	.	.	.	.	Fr. Hänseler
Minni Behrens, Habelmanns Nichte	.	.	.	.	.	Fr. Ebba Laue
Max Brückner	.	.	.	.	.	Fr. Grand
Eva, geb. Habelmann, seine Gattin	.	.	.	.	.	Fr. Heistel
Franz Fischer, Agent	.	.	.	.	.	Fr. Ernst Müller
Guldo Vommerberger	.	.	.	.	.	Fr. Huth
Sequoy, Gußbesitzer	.	.	.	.	.	Fr. Kunzschmauer
Friedrich, Architekt	.	.	.	.	.	Fr. Otto
Barbara, Wöhlin bei Brüchers	.	.	.	.	.	Fr. Dallendorf
Ein Schuhmann	.	.	.	.	.	Fr. Schmiddebe

Zwei Dienstleute.

Der der Handlung: Berlin.

Einlass 1/4 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr. Gew. Preise.

Spielplan: Sonntag: Die Vogelbrüder. Anfang 7 Uhr. —

Montag: Die kleinen Männer. Vorher: Das Löwen-Etwachen

Anfang 1/8 Uhr. — Dienstag: Die Vogelbrüder. Anfang 1/8 Uhr

— Mittwoch: Die Federmaus. Anfang 1/8 Uhr. — Donnerstag:

Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Anfang 1/8 Uhr. — Freitag:

Die Vogelbrüder. Anfang 1/8 Uhr. — Sonnabend: Der Opernball.

Anfang 1/8 Uhr.

6000 Mk.zahlen wir pro Jahr weniger Miete als in unserem früheren Lokal, Markt 16. Diese Mietersparnis ermöglicht es, unseren werten Abnehmern bei Bareinkäufen von **10 Mk. an** **Rabatt gewähren und sofort bar auszahnen zu können.****Möbelstoffe, Teppiche, Portières, Tisch-, Schlaf- und Reisedecken, Läuferstoffe, Felle etc.****zu bekannten billigen, festen Preisen.****Zurückgesetzte Sofabezüge v. 5 Mk. an. Plüsch-Teppiche v. 7 1/2 Mk. an. Möbelschnüre, Mtr. 10 Pfg. Gardinenhalter, wollene, m. Quaste, St. 30 Pfg.****18/20 Universitätsstrasse**

beim Kaufhaus, im Prachtbau „Silberner Bär“

Gebr. Türck**Universitätsstrasse 18/20**

beim Kaufhaus, im Prachtbau „Silberner Bär“.

24 Tage gesund im Strenhouse.

Auf Grund eigener Erfahrung der Verfasserin herangegebene Prophylaxe.

In jeder Buchhandlung zu haben.

Preis 60 Pfennige.

Kartoffelausbgabe

der Leipziger Westend-Baugesellschaft in Lindenau, hinter Fränkels Fabrik, an der Lützener Straße, täglich von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Sonntags von 6—9 Uhr morgens.

Kartoffelausbgabe in Lindenau.

Hinter dem Hause der Westend-Baugesellschaft an der Demmeringstraße, über der Zeitzer Bahn, werden Kartoffeln, frische weisse, rutenweise täglich angegeben.

78901 Frz. Hagenguth.

Specialität:

Uhren-Reparatur-Werkstatt

von Alb. Findeisen, Uhrmacher

Vaterliche Straße 20 o.

Uhr reinigen 1 Mark.

Nene Feder von 1 Mark an.

Bitte ausschneiden!

Handfeger . . . 25

Vorstäben . . . 50

Möshaarbesen 2.—

Straßenbesen 1.—

Malerbürsten 2.—

Auncker . . . 45

sowie alle anderen Bürstenwaren extra billig.

Anfertigung n. Muster und Reparaturen aller Art.

Jul. Peschel, Leipzig

Wernerstraße 13, Büro, par.

10 Centner Malerleim

find zu verkaufen, à Ctr. 20 Mk.

Bei erfragen: Plagwitz, Wernerstraße 32, Restaurant.

8074

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Betr. f. Dürkopp's Diana-Fahrräder.

Monatsgarderobe.

Empfohlen in reicher Auswahl allerfeinstes Gehährd-Paleto, kompl. Anzüge, Jacken, Mantel u. Elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge auch leichweiss.

NB. Um Vertret zu vermeiden, bitte ich zu beachten, daß ein Zweiggeschäft von mir am Platz nicht besteht.

J. Kindermann, Salzgäßchen 9.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

Billig! Billig!

25 Kinderwagen

find einzeln mit 5 % Auszahlung und wöchentlich 1 % Abzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I.

gegenüber der Markthalle.

2. Beilage zu Nr. 198 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend den 27. August 1898.

Sonntagsgänge durch das Leipziger Museum.

XXVII.

Die vorrassaelische Malerei. II. Masaccio, Fra Angelico, Filippo Lippi, Botticelli.

Giotto und die Meister des Pisaner Campo Santo, die wir das lebte Mal kennen gelernt haben, gehörten der Zeit des Humanismus an, jener litterarischen Renaissance, die die Dichter und Denker des Altertums aus ihrem tausendjährigen Schlaf erweckte und so die nachfolgende künstlerische Renaissance, die Wiederherstellung antiken Formen Schönheit einleitete. Erst mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts treten wir in die eigentliche Frührenaissance ein. Schon Giotto hatte die Schranken der architektonischen Malerei durchbrochen und bewegte Gruppen geschaffen, die allerdings noch etwas gotisch-stief, in der Zeichnung noch unfrei, in der Perspektive noch ungeschickt waren; die Meister des Campo Santo hatten das von Giotto Errungene in bewunderungswürdiger Weise weitergebildet, aber ihre Kompositionen sind doch noch sehr naiv. Nun werden die Schranken der Überlieferung noch weiter durchbrochen. Fleischiges Naturstudium führt die Meister jenem gesunden Realismus entgegen, der die Werke der Renaissance auszeichnet, während die wachsende Kenntnis der Antike das Gefühl für Formen- und Linien Schönheit erweckt; besonders zeigt sich uns eine bessere Kenntnis des nackten menschlichen Körpers. Aus der architektonischen Zeit her behauptet sich die Symmetrie der Anordnung der Gestalten und Gruppen; sie wird aber immer mehr „verhehlt“, d. h. unter natürlichen, gleichsam zufälligen Bewegungen und Stellungen versteckt, so dass sich die Kunst der Komposition immer mehr verbirgt, dass der Künstler hinter seinem Werk immer mehr verschwindet. Auf figurenreichen Bildern sondieren sich die Haußen zu schön gegliederten und natürlich bewegten Gruppen ab; und da viele Maler dieses Beiträumes der Bildhauer waren, so wirkten die Fortschritte der Skulptur auch auf die Malerei ein, insfern als die gemalten Gestalten besser modelliert, runder herausgearbeitet erscheinen.

Wie für die vorige Periode die Malereien des Campo Santo zu Pisa, so sind für das Quattrocento die Wandgemälde der Brancacci-Kapelle der Kirche Santa Maria del Carmine zu Florenz von besonderer Wichtigkeit; sie haben einer großen Anzahl der besten Meister als Vorbild gedient, und noch Raffael und Michelangelo haben hier ihre Zeichenstudien gemacht.

Der erste grosse Meister dieses Beitraumes ist Tommaso Guidi, genannt Masaccio, der 1401 im Arnolhale geboren wurde und schon 1429 in Rom starb. Er gilt als Schüler eines gleichnamigen, ebenfalls aus dem Arnolhale stammenden Meisters, Tommaso, Sohn des Cristoforo di Fino, der in der Kunstgeschichte unter dem Namen Masolino di Panicale (1383 bis 1447) bekannt ist. Von Masolino, dessen Werke noch einen etwas altertümlichen Charakter tragen, finden wir in der Lampeschen Sammlung (Gruppe 3 Nr. 200 und 201), zwei Darstellungen aus dem Leben der heiligen Katharina nach den Fresken in der Kirche San Clemente in Rom. Auch werden ihm (nach Vasari) einige der grossen Fresken in der Brancacci-Kapelle zugeschrieben, so die Predigt des heil. Petrus und das Doppelbild der Heilung des Lahmen und der Erweckung der Thabitia. Besonders interessant ist aber seine Verführung Adams und Evas in der Brancacci-Kapelle (Gruppe 3 Nr. 199), weil sie einen scharfen Vergleich mit einem Werk seines Schülers Masaccio, der Vertreibung aus dem Paradies (Gruppe 3 Nr. 202) — beide hängen über der Thür B — erfordert und den ungeheuren Fortschritt des letzteren seinem Lehrer gegenüber darstellt. In der „Vertreibung“ des Masaccio sind nicht nur die beiden nackten Körper Adams und Evas unendlich viel besser durchgebildet als in der „Verführung“ Masolinos, sondern auch die Bewegung der Gruppe und vor allen Dingen der fehlende Ausdruck beider Gestalten; die Scham des sich das Gesicht mit der Hand verhüllenden Adam und der wilde Schmerz der Eva erscheint, mit den beiden ziemlich teilnahmehlos dastehenden Urtern der „Verführung“ des Masolino verglichen, geradezu wunderbar. Auch der Engel ist in der Verkürzung geschickt behandelt. Die „Vertreibung“ des Masaccio erscheint wie eine Vorahnung der grossen Meister des Cinquecento, und wirklich hat der größte unter ihnen, Raffael, dieses Gemälde zum Vorbild genommen, als er seine „Ausstreibung aus dem Paradies“ in den Loggien des Palazzo malte. Aus dem anderen Beispiel eines Werkes

von Masaccio, der Auferweckung des Kindes des Theophilus — rechts: ein thronender Petrus — das teilweise von Filippo Lippi gemalt ist, der die 1428 unterbrochene Arbeit Masaccios in der Brancacci-Kapelle weiterführte (Gruppe 3 Nr. 203), können wir die klare Komposition, die freie Gruppierung der Gestalten, die Natürlichkeit des Haltenwurfs der Gewänder und die gute plastische Durchbildung der Körper beobachten. Diese Eigenschaften lassen Masaccios grosse Fresken in der Brancacci-Kapelle — er malte hier, außer den beiden genannten Bildern, einen tausenden Petrus, Petrus Kräne heilend, Petrus und Johannes Almosen spendend, das Gleichnis vom Binsgrasrothen — eigentlich schon als Gemälde in jenem großen historischen Stil erscheinen, wie ihn später erst das Cinquecento ausbildete. Bedenkt, dass Masaccios Fresken einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Malerei ausgeübt.

Neben Masaccio ist eine der eigenartigsten Malergestalten der damaligen Zeit der fromme Dominikanermönch Fra Giovanni da Fiesole, seiner Seelenreinheit und Frömmigkeit wegen auch Beato Angelico (der Selige, Engelgleiche) oder Fra Angelico genannt. Mit seinem bürgerlichen Namen hieß er Guido Petri. Er wurde 1437 zu Fiesole in der Provinz Mugello geboren und starb in Rom 1455. Fra Angelico scheint schon vor seinem Eintritt in das Dominikanerkloster zu Fiesole (1407) malerische Studien gemacht zu haben. Er bildete sich wahrscheinlich nach Masolino und Orcagna.

Im Jahre 1447 berief ihn Papst Eugen IV. nach Rom. Von da ging er nach 1447 nach Orvieto, wo er die Decke der Capella nuova ausmalte, und lehrte 1450 in sein Kloster zu Fiesole zurück. Fra Angelico ist einer jener Klosterkünstler, wie sie das fröhliche Mittelalter kannte, und in der Zeit der Renaissance eigentlich eine merkwürdige Erscheinung. Dieser mittelalterliche Zug zeigt sich jedoch mehr in seinem persönlichen Wesen als im Charakter seiner Werke, die in dem schönen Linienfluss sich als echte Kinder der Renaissance erweisen. Fra Angelico malte alle seine Werke zur höheren Ehre Gottes in eigentlichem Sinne des Wortes. Sie waren Ausflüsse seines innigen Glaubens, der so stark war, dass er niemals wagle, irgend etwas an seinen Gemälden nachträglich zu korrigieren, weil er sie für göttliche Eingaben hielt. Er war allem Harten, Gewaltkämen abhold, und das Höfliche war ihm einfach unbegreiflich. Südlische Charaktere, wie den Judas, die Kriegsfechte, die Christus martirierten, den Teufel und die Höllenfürsten konnte er in seiner himmlischen Sanftmut weder fassen noch verstehen. Alle diese Nachtgestalten erschienen ihm höchstens im Dichte des Schmerzes und tiefer Trauer. Seine Welt war die des Lichts und der Seligkeit, darum hatte er auch eine große Vorliebe für die weiße Farbe. Alle diese Eigenschaften spiegelten sich in seinen Gemälden wieder, von denen wir in Gruppe 3 der Sammlung verschiedene Beispiele finden: Nr. 187 eine Kreuzabnahme, gegenwärtig in der Akademie zu Florenz; Nr. 188 Erkrankung der Maria, jetzt im Louvre zu Paris; Nr. 189 Chor der Propheten, Fresken aus der Brancacci-Kapelle im Dom zu Orvieto; Nr. 190 die liebliche Madonna delle Stelle, so genannt wegen der ornamentalen Sternrosen, die das Bild in einem Kranz umgeben; Nr. 192 Mariä Verkündigung; Nr. 193 Das jüngste Gericht; Nr. 194 Die Apostel Thomas, Petrus und Paulus; Nr. 195 Thronende Madonna mit zwölf singenden Engeln. Seine Körper sind viel weniger gut durchgebildet als diejenigen Masaccios, und die Darstellung leidenschaftlicher Handlungen und bewegter Scenen war ihm versagt. Seine Gestalten atmen alle eine selige Ruhe, ein lieblicher Friede liegt auf allen Gesichtern, fromme Begeisterung leuchtet aus den Augen, und wenn die Bewegungen infolge seiner mangelhaften Kenntnis des menschlichen Körpers nicht immer ganz wahr, der Linienfluss der Gewänder nicht immer ganz natürlich ist, so sind sie doch immer schön. Durch diese harmonische Schönheit seiner Gestalten hat Fra Angelico mächtig auf seine Zeitgenossen und die nachfolgenden Geschlechter eingewirkt, und noch auf den Malern Raffaels — der in seinen unsterblichen Schöpfungen höchste Schönheit harmonisch mit höchster Kraft und Naturwahrheit verbund — ruht noch ein Abglanz der himmlischen Visionen des frommen Fra Angelico.

Ebenfalls Klosterbruder, wenn auch ein viel weltlicher gesinnter, war Fra Filippo Lippi (1406—1469), ein Schüler des Fra Angelico, der sich indessen auch nach Masaccio und Masolino bildete. Sein Leben war abenteuerlich bewegt. Mit

15 Jahren trat er in das Karmeliterkloster zu Florenz, doch finden wir ihn 1431 schon außerhalb des Klosters beschäftigt. Im Jahre 1456 wurde er Prior eines Nonnenklosters, wo er die Nonne Lucrezia Butti entführte, die er später regelrecht heiratete, da Papst Pius II. auf Fürsprache Cosimos de' Medici beide ihrer Gelübde entbunden hatte. Seine früheren Werke sind noch im Stil Fra Angelicos gehalten; zu diesen gehört die das am Boden liegende Christuskind anbetende Madonna (Gruppe 4 Nr. 230) im Berliner Museum. Später vereinigte er den Stil des Fra Angelico mit dem Masaccios, so in seinen Fresken in der Pfarrkirche zu Prato und im Dome zu Spoleto. Auch seine Madonnen streifen allmählich den kirchlich-strenigen Charakter ab und werden mehr als weltliche Genrebilder aufgesetzt. Ein Beispiel dieser Art ist die Madonna mit dem Christuskind, das einen Vogel in der Hand hält (Gruppe 4 Nr. 231) im Berliner Museum und das Bildgemälde der Madonna mit dem Kinde (Gruppe 4 Nr. 232) aus der Pitti-Galerie in Florenz, das im Hintergrunde die Geburt Mariä zeigt, ganz in der Ausföllung einer Wochenstube der damaligen Zeit. In dieser weltlichen Gestaltung der Madonnenbilder kann Filippo Lippi als ein Vorläufer Raffaels gelten.

Noch mehr auf das Weltliche gerichtet war der Schüler Lippis, Sandro Botticelli (eigentlich Sandro Filipepi, 1445 bis 1510), dessen Richtung in jüngster Zeit wieder in „Mode“ gekommen ist, dadurch dass sein Stil in unserem Jahrhundert von den englischen Präraffaeliten (Millais, Rossetti, Burne-Jones, Walter Crane etc.) nachgeahmt wurde. Er entnahm seine Stoffe nicht nur der heiligen Geschichte, sondern auch der antiken Sage und weltlichen Dichtern. Seine beiden besonders in neuerer Zeit am meisten bewunderten Gemälde Primavera (Frühling) und Die Geburt der Venus illustrieren Szenen aus der Dichtung „Giostra“ des Florentiner Humanisten Poliziano (1454 bis 1494). Auch schuf er eine grössere Anzahl poetisch empfundener Zeichnungen zu Dante, die im Berliner Kunstschatzkabinett aufbewahrt werden. In der Geburt der Venus (Gruppe 4 Nr. 233) können wir, besonders an der an die mediceische Venus erinnernden Haltung der in einer Muschel von zwei Windgöttern aus Land getriebenen Göttin, den Einfluss des Studiums antiker Bildwerke beobachten. Die Venus wird am Ufer von der Frühlingsgöttin empfangen, die ein blumengeschmücktes Gewand für sie bereit hält. Die Madonna mit dem Kinde (Gruppe 4 Nr. 240) zeigt den von Filippo Lippi bei diesen Bildern angelegten geheimhaften Zug. Mutter und Kind sind dadurch in enge Beziehung zu einander gesetzt, dass das Christuskind nach der Brust der Maria tastet. Das Original dieses Bildes befindet sich in der Nationalgalerie zu London. Ein anderes Madonnenbild im Berliner Museum (Gruppe 4 Nr. 241) zeigt die Madonna vor einem durch grüne Lauben gebildeten Hintergrund, zu beiden Seiten Johannes der Täufer und der heil. Joseph mit einem langen Bart. Die Gesichter Botticellis haben alle einen weichen, süßen Ausdruck; die zarten oft mit Blumen besetzten Gewänder sind reich bewegt und lassen die Körperformen erkennen. Auch seine grossen Wandgemälde, die er, durch Papst Sixtus IV. nach Rom berufen, in der Sixtinischen Kapelle ausführte, und auf welchen die Thaten Moses und Christi zu einander in Parallelen gesetzt werden, zeigen lebendige Gruppierung und reiche architektonische Hintergründe, zu welchen er — als einer der ersten — seine Motive vielfach den Baudenkmälern des Altertums entnahm. Seine späteren Bilder — zu denen wahrscheinlich auch die Primavera und die Geburt der Venus gehören — zeigen in diesen schon eine gewisse Manieriertheit.

Im Saal XXX (dem östlichen Langsaal der Südfront) unserer Gemäldegalerie findet sich ein kleines Tempera-Bachsfarben-Bild, eine Nast auf der Flucht nach Ägypten darstellend (Katalognummer 484) nach Sandro Botticelli, das von dieser Manier des Künstlers einen Begriff gibt. Die Palme, unter der die Madonna steht, ist stilisiert. Die ungestürzte antike Säule, auf welcher der die Mutter liebevoll umfangende Christusknafe steht, ist ein echt Botticellisches Requisit. Im Hintergrund bereitet der heil. Joseph das Abendbrot auf einem mit einem Tischdecken bedekten Trümmerstück. An allen Gegenständen fucht der Künstler seine Freude an der Antike, deren Einfluss sich nicht zum wenigsten an den Gewandfalten der Madonna zeigt, zum Ausdruck zu bringen. Guido.

Pioniere des Süds.

Allen, die an Haut-auschlügeln (Flecken), Beingeschwollen, erkrankt oder durch eigenes Versehen erlangter Söderverderbnis, Hämorrhoiden, Schwindelanfälle, Sicht, Mieren-, Leber- und Blagenschweden, Rheumatismus, Blasen- und Kittern, Blutandrang nach dem Kopfe u. leiden, wird das berühmte

M. Schühe's

Blutreinigungs-Pulver,

Dose 1,50 M. dringend und bestens empfohlen. Gibt zu haben in Leipzig u. Umgegend in den meisten Apotheken. Hauptdepot: Engel- und Adler-Apotheke.

Apotheker E. Wildt, Königstr. (Unter 2 Dosen werden nicht verkauft, 5 Dosen portofrei.)

Bestandteile: Chloratrat 5,00, Magnesiumsulfat 65,00, Natronbicarbonat 25,00, Kaliumsulfat 25,00, Bisulphatalkali 0,8, Lithiumcarbonat 0,8, Weinsäure 15,00.

Möbel
Poststühle, Spiegel, großes Lager Federbetten von 1 Mf. an, Bettfedern-Bettsäuse, Lind-Lützen-Str. 56, Fleischers-Warenhaus

Altes Gold taugt, höchst. Breitseit. Uhrmacher Becker, Rauch. Steinweg 33.

Wir hatten Gelegenheit,

einen Posten Aussteuerartikel

besonders billig zu kaufen und empfehlen:

Weisse Damaste und Stangenleinen

schwere Qualität, Kissenbreite Meter 55 Pfg., Deckenbreite 85 Pfg.

Carrierte Bettzeuge

kräftige, schöne Ware, Kissenbreite Meter 38 Pfg., Deckenbreite 55 Pfg.

Geblümte Bettzeuge (Sat. Augusta)

reizende Muster, Kissenbreite Meter 50 Pfg., Deckenbreite 80 Pfg.

Hemdentuche zu Leib- und Bettwäsche

feinfädige, schwere Qualität, Meter 30 Pfg.

Ein Teil dieser Waren ist in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Gebr. Salberg

Grimmaischer Steinweg 8 (gegenüber der Hauptpost).

Alle Sorten Sägen

Hobeleisen und fertige Hobel

Wasserwaagen

Spitz- und Radhaken

Schaufeln und Spaten

Sensen u. Sensengerüste

Gartenrechen etc. billige bei

C.G. Weinsbach

Eisenwarenhandlung

Blagwitz, Karl-Heine-Straße 73.

Große Auswahl in Haus- und

Küchengeräten.

Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren.

David Weiss

Nikolaistr. 9, vis-à-vis der Kirche.

Für nur 2.75 M. wird ein Anzug

chemisch gewaschen u. wie neu vorgerichtet.

Reparaturen billige bei

G. Henning,

Schnellbernerstr., Matthäikirchhof 24, S. II.

Während der Messe
auch Sonntags geöffnet!

Möbel und Waren ohne Geld

sich anzuschaffen, ist den mich beeindruckenden Kunden in meinem
Möbel- und Waren-Credit-Geschäft
die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets Nischenlager in
allen gangbaren Möbeln, Polsterwaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe
einzelne Stühle sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auf

Teilzahlung

zu den deutlich günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Die Preise sämtlicher
Möbel sind dieselben wie gegen Barzahlung und sichere ich meinen Abnehmern
strengste Diskretion zu. Abzahlung von

1 Mark wöchentlich an.
Auf Abzahlung

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher

Herren-Mäntel

Knaben-Garderobe

Große Auswahl schwarzer Kaschmir-, Kleiderstoffe in den neuesten
Genres, Damast, Hemdentücher, Bettwäsche, Handtücher, Tischdecken,
Gardinen und Teppiche, Stoffe, Hölzer, Schirme, Uhren, Regulatoren,
Wecker, Bilder und

Kinderwagen

Möbel und Betten

Großes Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke,
Vertikos, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel,
Sofas, Divans und Plüscht-Garnituren

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, erhalten
Credit ohne jede Anzahlung!

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Kurprinzstrasse 13, 1. Etage
vis-à-vis der Markthalle.

Während der Messe
auch Sonntags geöffnet!

Wringmaschinen

bestes Material [7705]
36 cm breit, 15 Mark, sowie

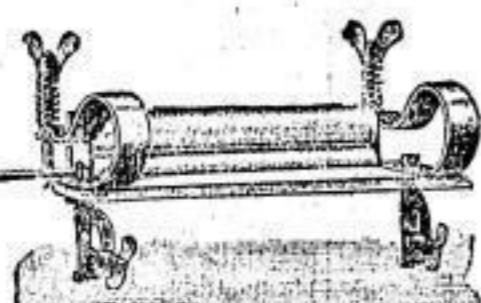
Haus-

u. Küchen-Geräte

empfiehlt die Eisenhandlung

Alwin Richter

Renditz, Chausseestr. 11.



Nur durch großzügigen Bezug
aus ersten Fabriken kann ich jede
Taschen-Uhrfeder
garantiert u. nachweislich erste Güte
für 75 Pf. einzusehen.

Für Haltbarkeit 3 Jahre Garantie.
Die alte (herbrochene) Feder wird sofort
zurückgegeben. [3078]

M. Kemski
Nürnbergstr. 6
Specialgeschäft für Uhren.

Lindenauer Möbelhallen

Merseburger Strasse 48. **Eduard Walther** Merseburger
Strasse 48. Große Auswahl von Möbeln, Spiegel u. Polsterwaren
der eigener Fabrik. [7240]

Musterzimmer. Billigste Preise. Lieferung
unter Garantie. Transport frei.

Wirklichen Ausverkauf

wegen Aufgabe der bisherigen Geschäftsstätten, die dem gesteigerten Verkehrs nicht mehr genügen und
Verlegung derselben am **1. Oktober d. J.** nach **Katharinenstrasse 2, 1. Etage**, dicht
am Markt, in grohe, helle, der Neuzeit entsprechende Räume, veranstaltet das Kaufhaus

Georg Simon zur

I. Etage
Grimmaische
Str. 24
I. Etage.

Es werden daher die Bestände an:

**Herren-Jackett-, Rock- und Gehrock-Anzüge, Jünglings- und
Knaben-Anzüge, einzelnen Jackets, Hosen, Westen, Paletots
Mänteln, Arbeitssachen, Schlafröcken, Lustre- und Leinensachen
Wasch-Anzüge etc. etc.**

auch für starke Figuren, um schnellstens zu räumen, von jetzt ab
bedeutend unter Preis
ausverkauft. Es bietet sich somit für Private wie Wiederverkäufer eine
nie wiederkehrende Gelegenheit

moderne, schlichte, gutpassende
Herren- und Knaben-Garderobe
zu erwerben. [7480]

Goldnen 24

I. Etage
Grimmaische
Str. 24
I. Etage.

Richard Otto

Eingang der
Königsstraße

Königsstraße 27

Eingang der
Königsstraße

empfiehlt

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion
von erprobten, reellen Stoffen und Gutshäuten.
Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich
vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Spezialität:

Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Mr. 3.75
Anzug in Segeltuch-Qualität	" 4.75
Anzug in Pilot-Qualität	" 6.00
Malerkittel	" 3.50
Schriftsetherkittel	" 3.00
Barbierkittel	" 4.25
Barbierkittel für Lehrlinge	" 3.50
Konditorjachten	" 4.25
Konditorjachten für Lehrlinge	" 3.50

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll Richard Otto, Königsstraße 27. [5161]

R. Küchling, Bau- u. Nutzholt-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfiehlt sein großes Lager von Bahnhäusern, Brettern, Patten, Stoffen
und Stangen etc. zu billigsten Preisen. [10391]

J. Schneider & Co.

Speditions- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19

Niederlage: Auuss. Tauchaer Strasse 13

Steinvertreter der Rositzer Braunkohlenwerke, A.-G. in Rositz

empfiehlt

ihre wiederholte mit ersten Preisen geträumten, anerkannt vorzüglichen

Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.

Prima Stein- und Braunkohlen und

beste engl. Anthracitkohlen

zu billigster Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5130]

1000 Mark Belohnung



zahle ich, wenn mir nachgewiesen wird, dass ich bei Anfertigung dieses Annoncen-Clethes nicht die einzigste u. erste

Harmonikafabrikation in Neuenrade

habe. Melno an Eleganz und Solidität unübertroffen.

Concert-Zug-

Tasten-, Bass- und Luftklappen,

federn kosten mit 10 Tasten, 2 Bassen,

Octetten starken Doppelsäulen, Eichenholz-

Zahltasten, vielen Nickelbeschlägen,

starker, orgelartiger Musik, 88 cm hoch

in 2 chörig nur noch 5 Mk., 3 chörig,

Octo Register 6 1/2 Mk., 4 chörig, 4 Octo Reg.

12 1/2 Mk., 6 chörig mit 18 Tasten, 4 Bassen

kosten 10,20 Mk., mit 21 Tasten 11 Mk.,

mit vorzüglicher Glockenbegleitung

80 Pfennig mehr. Verpackung gratis. Hoch-

zeig solid Accord-

Zithern mit 8 Manus, 25 Saiten, unübertrif-

fen in ihrer hörreichen

Hausmusik, kosten bei mir

nur 2 Mark und keines 7 1/2-12, wie bei

andern, 8 manallig nur 8 Mark. Nach den

gratuito belegten berühmten Schulen kann

jeder innerhalb 1 Stunde die hörreichen

Chorale, Lieder und Tänze spielen. Katalog

gratis. Porto 80 Pf. Garantie: Umtausch

und tausende Nachbestellungen. Kleine

Harmonikas unter 6 Mark liefern eben-

falls. Man gebe nichts auf kurze Probe

und kaufe nur bei der rechten und billigen

Musikinstrumentenfirma von

Hermann Severing, Neuenrade.

PATENTE. Gebrauchs-Muster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:

Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Achtung! Ausverkauf

(wegen Umzug).

Gaudwagen von 1-10 Ctr. Tragfäh.

Wagenfabrik von Paul Lindelsen,

7702 L-Reutlingen, Mariannenstr. 41.

Diana-Bad, Temperatur des Schwimmbeckens 18°. Damen: Mont., Mittw., Freit. 1/2-5 nachm. Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2-3, 11 vorm.

Bad Rohrteich, Schönefeld.

Großster und schönster Außenhaltsort Leipzigs.
Erstes Motorboot in Leipzig, 20 neue Gondeln, Segelboot,
Schwimmbecken für Herren und Damen. Einzelne Bellenbäder.

Schwimmunterricht von ersten Lehrern. Dabei empfiehle meine höchsten Getränke und gute Küche. Bloß Schönheit.

Morgen Sonntag: Großes Konzert. Eintritt frei.
Hohe Str. 30. Zur Bleibe. Hohe Str. 30.

Empfiehle meine freundlichen Lokalitäten. Guten Mittagstisch, ab 40 Pf.
Um gepflegte Werte. Angenehmer Familien-Verkehr.

Robert Börmann.

Gosenthal.

Ball-Lokal, Garten-Restaurant, Dufourstr. 36.

Haltstelle Elektrische Straßenbahn Linie Gohlis-Könnewitz
und Kaisen Wilhelmstraße.

Empfiehle meine geräumigen Lokalitäten zum unentgeltlichen Abhalten von Vergnügungen und Versammlungen u. c. Gesellschaftszimmer, 50 Personen, besgl. 200 und 150 Personen fassen. Schönste Asphalt-Kegelbahn im Südviertel. Biere &c. Gebr. Ulrich, Stötteritz. Döllniger Altersgrünes Bier. Speisen in bekannter Güte.

Achtungsvoll H. Hoyer (Nante).

Arbeitsnachweis und Verkehrslot der Zimmerer.

Sonntag den 28. August

VI. Stiftungsfest

des 1. Leipziger Amateur-Athleten-Vereins Einigkeit
in sämtlichen Räumen, verbunden mit Abendunterhaltung (großartiges

Programm) und Ballmusik (Kapelle Menzel).

Aufgang 3 Uhr nachmittags. Ende 2 Uhr früh. Programme 20 Pf.

Süd-Tunnel, Südstraße 25.

Empfiehle meine freundlichen Lokalitäten zur gesl. Benutzung. Großes Ge-
sellschaftszimmer. Kegelbahn nach einige Tage frei. Alles andere wie bekannt.

8070 Mit Gruß Aug. Schmidt (ältester Plagwitz).

L-Lindenau Stadt Lützen Lützener Str. 85

Sonntag den 28. August

Grosses Extra-Garten-Konzert.

Entree frei. Hierzu laden ergebnist ein

Entree frei. R. Neuhold.

Gr.-Zschocher, Gasthof Stadt Leipzig.

Reichhaltigen Abend-Stamm sowie s. bayerisch und Lager empfiehlt
Saal für Vereine zur geselligen Benutzung. M. Bernau.

Dresdener Thorhaus, Dresden Str. 22, Eingang

Hente abend Großes Garten-Konzert

Kapelle Richter. 8058 Spesen zur Auswahl.

Sonntag Speckkuchen. — Ergebnist laden ein August Zähnen.

Drei Mohren, L.-Anger

Morgen Sonntag den 28. August 1898 [8080]

Grosse Ballmusik.

Entree frei. Hochachtungsvoll A. Franz.

Gasthaus z. goldenen Schiffchen, L.-Volkmarsdorf.

Heute Sonnabend findet große Garten-Illumination mit Freiluftkonzert statt.

8082 Gustav Becker.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen

Haltstelle der elektrischen Straßenbahn.

Sonntag den 28. August

Grosses Garten-Frei-Konzert



ausgeführt von der Gesamtkapelle Günther Coblenz.

Früh Speckkuchen.

Speisen und Getränke wie üblich hochsein.

Zünftsei Stamm 50 Pf.

Hochachtungsvoll M. B. Altner.

Restaurant Stötteritz, zur Brauerei.

Bringe wieder meine freundlichen Lokalitäten, städtischen Garten mit Glas-

pavillon in empfehlende Erinnerung. Sonntag früh Speckkuchen u. Bouillon.

Hochachtungsvoll Auguste verw. Quasdorf.

Erdstation der Straßenbahn.

Güldne Aue, L.-Sellerhausen.

Morgen Sonntag

Dezentrale Tanzmusik.

Beide vor meinem Wegzuge nach dem Städtischen Buchholz bei Unterpörlitz
lädt alle Freunde und Bekannte zu diesem leichten Vergnügen bei mir freundlich
ein. Biere und Böse &c. Öffn. und Kaffeekuchen. Bei dieser Gelegenheit
lädt allen Freunden und Bekannten bei meinem Umzug ein herzliches Lebenwohl.

8082 P.-Sellerhausen, den 28. August 1898.

Hochachtungsvoll Heinrich Scherling.

Wahren, Birkenschlösschen.

Sonntag den 28. August

Grosses Königs- und Preisschiessen

des Schießklubs Pulsverlos, verb. mit Konzert u. Ball.

Ergebnist K. Schmidt.

Frances Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag

Abonnements-Konzert mit darauffolgendem Ball.

Aufgang 3 Uhr.

Achtungsvoll Ernst Franke.

Möckern, Restaurant zum Kirschberg

Kirschbergstrasse.

Freundliche Lokalitäten mit Bildard empfiehle hierdurch zu zahlreichem Besuch.

Aufzimmer noch einige Abende frei.

Lagerbier der Sternburgischen Brauerei Althofen, Altmüller, Göse u. c.

Diverse Branntweine bester Qualität. Speisen von bekannter Güte.

Wöchentlich Schlachtfest. Jeden Sonntag früh Speckkuchen.

Freundliche Bedienung zusichernd

Mit Achtung Gustav Siebert.

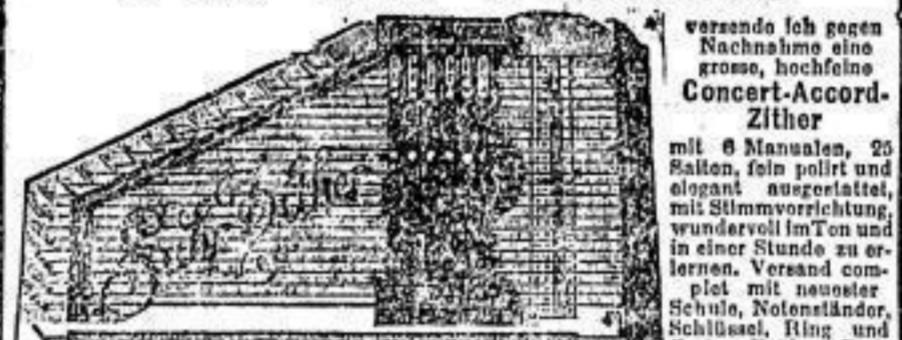
Kartoffel-Ausgabe.

Montag und Dienstag gebe ich die leichten zeitigen weissen

Kartoffeln an der Merseburger Straße über der ersten Bahn aus.

K. Schneider.

Für nur 7 Mark



versende ich gegen
Nachnahme eines
grossen, hochfeinen
Concert-Accord-
Zithers

mit 6 Manualen, 25
Saiten, sehr poliert und
elegant, ausgerichtet,
mit Stimmsicherung, wundervoll im Ton und
in einer Stunde zu erlernen. Versand komplett mit neuem
Schuh, Notenständer, Schluessel, Ring und
Carton. Früherer Preis dieser
Zither 16 Mark.

Ein solches Prachtinstrument dürfte in keiner Familie fehlen. 2-manualig zu 3 Mark.

Täglich lobende Anerkennungen und Nachbestellungen. Man bestelle bei

Heinr. Suhr, Musik-Instrumenten-Fabrik, Neuenrade i. W.

8091

Steinkohle

Heinrichs

Haut-Cream-Seife!

eine ganz vorzügliche u. billige,
weil sparsame

Toilette-Seife für den
täglichen Gebrauch!

Heinrichs Haut-Cream!

Vorzüglichstes Mittel zur Er-
zeugung und Erhaltung einer

zarten, geschmeidigen Haut

sind zu haben in den Apotheken,

Drogerien, Parfümerien u. Friseur-

geschäften, sowie in den Verkaufs-

stellen des

Konsumentenvereins L.-Plagwitz u. Umg.

G. O. Heinrich, L.-Plagwitz

Karl Heine-Straße 75.

Möbel, große Auswahl, neu und
gebraucht, empfiehlt sich.

J. Höritsch, Nürnberg, Str. 54, pr.

Steinkohle

à Ctr. 95 Pf.

Luckenauer Briketts

à Ctr. 58 Pf.

empfiehlt ab Lager

Alb. Reimann

Neuherr Lauchaer Straße 19

o. Neustadt.

Brikets

bei 1 10 25 50 100 Centner

54 53 52 51 50 Pf.

ab Lager Eisenburger Bahnhof

frei Keller à Ctr. 10 Pf. mehr.

Telephone I 4278

H. Pollzien.

Naethers

Reformkinderwagen . . . 14.—

do. m. Gummi . . . 18.—

Wagen-Decken 50

Matratzen 50

Sitzwagen 7.50

Einfacher starker Wagen . . . 7.50

Leiterwagen 8.—

Postwagen 8.—

Umlegbare Kindersitze . . . 4.50

Einfache Kindersitze . . . 4.50

Triumphsitze 2.50

Georg Popp

Hauptlager

Panorama

Rospiak

neben d. Markthalle

Aus erster Hand

ohne Zwischenhändler kaufst man

in der

[770]

Möbel-Fabrik

mit Dampfbetrieb

Leipzig, Bayerische Str. 24

Leiderschrank, neu 16 M.

Leiderschreibtisch, 1-thätig . . . 19 M.

Leiderschreibtisch, 2-thätig . . . 22 M.

Pilastersekretär, 2-thätig . . . 25 M.

Muschelschrank 30 M.

Säntenschränke mit Muschel . . . 38 M.

Waschische 8 und 16 M.

Küchenküche mit Glasböden . . . 24 M.

do. mit Muschel 35 M.

Wegen Wechsel des Bildes nur noch kurze Zeit ausgestellt:

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Panorama, Rossplatz.

Grösste Sehenswürdigkeit. — Täglich geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr abends.
Eintrittspreis 1 Mark. — Kinder 50 Pfennige.

Vereine u. Gesellschaften erhalten Vorzugspreise.

Grosses Restaurant, Café, Konditorei, Weinstube

Billardsaal (7 Billards), Glas-Kolonnen, Garten, 2 Kegelbahnen, elektrische Beleuchtung.

Oswald Schlinke.

Hôtel de Saxe

Special-Ausschank: „Zacherlbräu“.

Nachdem die Renovation sämtlicher Lokalitäten stattgefunden hat, halte ich dieselben zu recht zahlreichem Verkehr bestens empfohlen.

Neu! Riesen-Revolver-Musikwerk Neu!

(Einzig in seiner Art, mit elektrischem Betrieb).

7487)

Eberleins Bierquelle

Brühl 69 (Tiger). Jedes belegte Brötchen 10 Pf.

Hochachtungsvoll G. Hübner.



Glas Bier 10

Nur echte Biere

aus der Exportbierbrauerei Leonh. Eberlein, Kulmbach.

Generalvertreter für das Königreich Sachsen: C. F. Bertram, Leipzig, Brühl Nr. 69.

Römischer Hof

Ecke Tauch. Straße. Nr. 11

Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert!

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Grosse öffentl. Ballmusik.

Empfiehlt den gehobten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten sowie

sozialitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und

privat-Gesellschaften jeder Art zur geselligen Benutzung.

Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Saxonia

Restaurant L.-Plagwitz

Ecke Hochsachsche und Schmiedestraße.

Empfiehlt meine freundlichen Lokalitäten sowie

fr. Naumannsches Lagerbier, echt Kulmbacher, C. Pott,

Mittagstisch mit Vier 50 Pf., abends Stamm, Spezial-Gerichte.

Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckknöchen.

5880] Hochachtungsvoll Georg Schröder.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Zum Goldenen Bär

Ecke Würzburger Straße n. Reichsgasse 58.

7282) Inh. Max Rohland, früher Feuerkranz.

Hotel und Restaurant

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12.

Täglich Konzert

der so schnell beliebt geword. Schwäb. Familienkapelle

„Wagemann“.

Jederzeit Spezialgerichte zu kleinen Preisen sowie die bekannten Krafstanzen. Exquisite Biere, Hochachtungsvoll Karl Schade.

Flora.

Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Jul. Michael.

[6641]

Zaubergarten, Nikolaistrasse Nr. 14.

Spezial-Ausschank von

Kulmbacher Reichelbräu.

Erste Sehenswürdigkeit Leipzigs.

1795] P. Roediger.

Restaurant Deutscher Sport

Mahlmannstraße, Ecke Brandvorwerkstr.

Sonnabend und Sonntag Gr. Freikonzert. Vier und Speisen in bekannter Güte. Gemütlicher Aufenthalt. Flotte Bedienung.

Gesellschaftszimmer (30-40 Pers. fass.) mit Planung noch einige Tage frei. Um zahlreichen Besuch bittet Jakob Kirchner.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pf. fr. Zwenkauer Lagerbier. Kegelbahn noch einige Abende frel.

Achtungsvoll Mag. Haßler.

1567

Schirmfabrik

Paul Kleemann

Gerberstr. 14

und

Tauchaer Str. 10.

Großes Lager nur

selbst fabrizierter

Herren- u. Damenschirme, Spazier-

stücke. Bezüge und Reparaturen

schnell und billig. [6812]

Fahrräder

nur erstklassige Marken

F. Hünnemörder, Tauchaer

Str. 15.

NB. Auch habe mehrere gebrauchte,

gutehaltene Maschinen am Lager.

Achtungsvoll Rudolf Mahrann.

Schirmfabrik

Paul Kleemann

Gerberstr. 14

und

Tauchaer Str. 10.

Großes Lager nur

selbst fabrizierter

Herren- u. Damenschirme, Spazier-

stücke. Bezüge und Reparaturen

schnell und billig. [6812]

Restaurant z. Kohlenbahnhof

Körnerstrasse 66.

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen Preisen. Vereinzimmer, 36 Personen fassend, noch einige Tage frei.

4447]

Achtungsvoll Rudolf Mahrann.

Kulmbacher Bierstube



Zum Kuhstall

4 Thomaskirchhof 4.

Täglich: Diverse Special-Gerichte.

Jeden Abend frische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen- und Stammkarte. Heinr. Eimert.

Restaurant F. Schulze Machf.

Karlstr. 6 (Inh.: Grenzdörfer.) Karlstr. 6.

Heute sowie jeden Sonnabend ff. Schweinstooken, ff. Lagerbier und

Kulmbacher vom Fass. [8063]

Brauchtvolles schattiger Garten, große Kolonnade mit Pavillons. Regel-

bahn, reichhaltiges kaltes Buffet. Sonntag abends 6 Uhr ff. warmen

gekochten Schinken, frisch Speckfleisch, ff. Bouillon, ff. Lager-

bier von Albeck u. Co., Pehbräu ic. [5028]

Besucher des herrlichen Rosenthaler! Besaume seiner den Spreewald zu besuchen.

ff. Zwenkauer Lagerbier ff. Kaffee & 15 Pf.

Specialität: Heringssalat 15 Pf. Hochachtend Julius Haberland.

Salon Germania Inh. H. Nagel

Sellerhausen, Würzener Straße 77 empf. großen zug- u. staubfreien Garten, Kolonnaden u. Regelbahn, sowie vollständig neu renovierte Gast- u. Gesellschaftszimmer einer gütigen Benutzung. Speisen und Getränke sind bekannt, sehr gut und billig. Jeden Mittwoch und Sonnabend große Garten-Freikonzerte. [6647]

Gleichzeitig wurde gehobte Vereine auf meinen prachtvollen großen Ballsaal bei Abhaltung von Gesellschaften jeder Art aufmerksam. d. o.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau. Freunde und Genossen vergeht den jüngsten Michael nicht. [5610]

Gasthof z. Bahnhof, Holzhausen. 9. Garten-Rest. 30 Min. u. d. Endst. Süderly.

Otto Heins selbsttätig

Wiener Backmehl zur schnellen, billigen und bequemen Herstellung von Naps, Blech-, Pfannkuchen, Torten u. ohne Hefe in 1 Pf.-Paten zu 30 und 25 Pf.

Vorzepte in jedem Palet, für Wieder-verkäufer (Engros-Preise) empfiehlt die Schokoladen- und Konfektions-

Handlung

Otto Hein vorm. F.A. Fomm Kurzstraße 1 Hôtel de Prusso gegenüber.

Reparaturen

Rossfleisch-Verkauf.

Täglich frisch Sauerbraten u. Röllchen empfiehlt Wilhelm Thomas,

9889] Böhlmarßdorf, Endwigstr. 76.

Auenschlösschen, L.-Kleinzschocher

Schönauer Weg 11 (3 Min. von Haltestelle Friedhof). [7002]

Empf. meine freundlichen Lokalitäten, Saal, Garten u. Kolonnaden, Vor-

Spelen, Mittagstisch mit Vier 50 Pf., ff. Bayerisch und Lagerbier ic.

NB. Bringt meine wiedereröffnete Traubenz-, Bier- u. Obstweinhäuse in Erinnerung u. empf. nur vorzügliches zu bill. Pr. in 1/4, 1/2 fl. u. glasw. Jede Sonnabend Schweinstooken. Sonntags Speckfleisch. Franz Schlüdig.

Kleines Pantheon.

Freunde und Genossen laden ergebenst ein. ff. Speisen und Getränke.

4087] Achtungsvoll Ernst Becker, früher Südbiert.

Günther Coblenz-Konzert. Nachdem Ball.

Kronprinz-Restaurant Fidele Ecke

Telefon Amt I, Nr. 1846. Telefon I, Amt Nr. 1846.

Jeden Sonntag und Freitag

Große Ballmusik.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Guten kräftigen Mittagstisch.

Freundlich laden ein [7247] J. Munkelt.

Meine Lokalitäten halte zu Versammlungen u. Gesellschaften best. empfohlen.

Restaurant von Th. Lässig

Leipzig, Gerichtsweg 20.

Empfiehlt allen Freunden, Bekannten und Genossen meine freundlichen Lokalitäten. Gesellschaftszimmer, 40 Personen fassend, ist noch einige Tage frei.

Speisen u. Getränke in vorzüglicher Güte. [7703] Th. Lässig.

Kronprinz-Restaurant Fidele Ecke

Kronprinz-str. 12

zum Altenburger Richard

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen Preisen. [3827]

Achtungsvoll Rich. Taube.

• Wirtschaftliche Wochenschau. •

Das soziale Niveau der deutschen Arbeiterklasse.

Man sucht den deutschen Arbeitern in der bürgerlichen Presse gegenwärtig einzureden, daß auch sie unter der Konjunktur der letzten vier Jahre eine Besserung ihrer Lebenshaltung erreicht hätten. Aus einer Reihe amtlicher Tabellen und Statistiken werden Lohnverbesserungen zusammengetragen und im Anschluß daran wird dann die Besserung der Lage der Arbeiter ziffermäßig bewiesen. Auch in sozialdemokratische Blätter geben solche Notizen über, und es entsteht der Glaube, daß das Durchschnittsniveau der Lage der Arbeiter sich in den letzten Jahren in der That gehoben habe. Solange die Lohnverhältnisse für einzelne Gewerbe und für einzelne Gegenden nicht ungültig verallgemeinert werden, ist ihre Konstanz durchaus erfreulich. Wir haben daher in der Wirtschaftlichen Wochenschau wiederholt Lohnverbesserungen aufgezählt und begrüßt. Aber man darf nicht in den Fehler verfallen, aus der Thatprobe, daß z. B. nach dem württembergischen statistischen Handbuch in Württemberg, nach den Berichten der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten in den Amtssbezirken Dortmund und Bochum, daß ferner in der chemischen Industrie, in der Maschinenindustrie und in einzelnen Textilfabrikations die Löhne in den letzten Jahren gestiegen sind, den Schluss zu ziehen, daß die Arbeitslöhne in den letzten Jahren ziemlich allgemein in die Höhe gegangen seien.

Wir haben es in Deutschland mit einer Arbeiterzahl von etwa 18 Millionen zu thun. Was will es besagen, wenn wir für Hunderttausende, ja selbst für eine Million und mehr eine Erhöhung der Arbeitslöhne nachweisen können? Ist hier schon ein Rückschluß auf die Gestaltung der Gesamtlage der deutschen Arbeiter zu machen? Nein. Wir müssen vielmehr bei dem vollen Mangel einer Lohnstatistik von vornherein davon verzichten, ein unangreifbares allgemein gültiges Bild von der Bewegung der Löhne der deutschen Arbeiter zu geben. Es ist weder mit statistischem Material zu erwiesen, daß die durchschnittliche Lebenslage der Arbeiter in den letzten Jahren schlechter, noch auch, daß sie besser geworden ist. Tatsächig genug, daß wir uns mit einem solchen Resultat begnügen müssen, aber dieser Mangel hat wenigstens das eine Guile, daß bei Optimisten wie Pessimisten, daß bei den Arbeitern wie den Unternehmern, daß jener bei allen Sozialpolitikern das Bedürfnis nach einer offiziellen Lohnstatistik erwacht. Wenn man an den Hand des heutigen vorhandenen Materials überhaupt auf den Höhengrad des durchschnittlichen Niveaus, auf dem sich die Lebenshaltung des Arbeiters bewegt, schließen will — immer unter der Voraussetzung, daß die Schlussfolgerung anfehlbar ist — so bleibt uns vorderhand nur ein Weg. Damit, daß wir wissen, daß im Bergbau, im Eisen- und Maschinengewerbe, bei den Bananenarbeitern u. s. w. an einzelnen Orten und in einzelnen Industriezweigen der Lohn beträchtlich in die Höhe ging, ist noch gar nicht gezeigt, ob auch die Gesamtlage der deutschen Arbeiterklasse sich gebessert hat. Denn die Errscheinung, daß dem Gange der geschäftlichen Konjunktur entsprechend die Löhne namentlich der gelernten Arbeiter bald steigen, bald fallen, berührt immer nur die Lebenslage eines prozentual ziemlich geringen Teiles der deutschen Arbeiterklasse. Wenn wir z. B. wissen wollen, wie die Lebenshaltung der Arbeiter in einem Orte beschaffen ist, und man sagt uns, daß z. B. die Lithographen in der Woche soundsoviel Mark verdienen, so können wir aus dieser Thatprobe keinen Rückschluß machen auf die Lage des Durchschnittsarbeiters am betreffenden Orte. Wenn man uns dagegen sagt: der ortsspezifische Tagelohn des gewöhnlichen Tagearbeiters beträgt soundsoviel, so werden wir mit dieser Angabe besser belehrt, auf welchem sozialen Niveau sich an dem Orte die Arbeiterbevölkerung befindet. Wie wissen bei dieser Angabe sofort ganz genau, daß ein beträchtlicher Prozentsatz Arbeiter mehr oder weniger über den ortsspezifischen Tagelohn verdient. Alle qualifizierteren Arbeiter und alle die Arbeiter, die besonders schwere Arbeit verrichten, werden höhere Löhne erzielen. Dagegen wissen wir auch, daß viele Arbeiter noch unter dem ortsspezifischen Tagelohn verdienen. Jedoch sitzt das Durchschnittsniveau der Lebenshaltung des Arbeiters an einem Orte ist der ortsspezifische Tagelohn doch bezeichnend. Und da wir heute keinen anderen Maßstab zur Beurteilung der Durchschnittslage des Arbeiters haben, so wird man unter den üblichen kritischen Voraussetzungen sehr wohl sich auf Grund dieser Durchschnittslage ein Urteil darüber bilden dürfen, ob die Lage der Arbeiter in den letzten Jahren besser geworden ist. Wenn die Lebenshaltung der Gesamtarbeiterklasse in den letzten Jahren sich gebessert hat, dann muß man annehmen, daß namentlich auch die unterste Schicht, die ungelehrten Arbeiter ihre Lohnsätze verbessert haben. Denn nicht nach den Elitekategorien unter den Arbeitern können wir den Gesamtdurchschnitt der Arbeiterklasse bemessen, sondern viel-

cher nach den Bewegungen der untersten Schicht, eben der gewöhnlichen Tagearbeiter. Hat diese unterste Klasse eine Hebung in ihrem Lohn erfahren, so kann man wohl behaupten, daß das Durchschnittsniveau der Lebenshaltung der Arbeiter sich gehoben hat. Sollte der Einwand erhoben werden, daß die Bestimmung der ortsspezifischen Tagelöhne auf Grund des § 8 des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter doch eine recht unzuverlässige sei und daher keine maßgebenden Resultate ergeben könne, so wollen wir diesen Einwurf nicht im geringsten abschwächen. Auch wir sind weder mit der Methode der Feststellung, noch mit den Personen, die die Feststellung beorgen, einverstanden. Über sollten unsere Resultate, wenn man in Zukunft dafür Sorge trägt, daß der Fehler dieser Feststellungen möglichst beseitigt und um die Möglichkeiten falscher Schlussfolgerungen genommen werden. Unser ganzer Versuch ist ja nur dadurch veranlaßt, daß die gegnerische Presse augenblicklich von der gewagten Behauptung voll ist, die Löhne der Arbeiter seien in den letzten Jahren ganz allgemein ge-

steigen. Dagegen behaupten wir: Wenn die Lage der Arbeiter sich allgemein verbessert hat, so müssen in erster Linie auch die ortsspezifischen Tagelöhne sich gehoben haben. Zu ihnen muß die Besserung zum Ausdrucke gelangen, wenn die gegnerische Behauptung sich richtig erweisen soll.

Wir haben, um festzustellen, ob in den letzten Jahren die durchschnittliche Lebenshaltung des deutschen Arbeiters sich verbessert hat, zunächst für die preußischen Großstädte und zwar, eine frühere Tabelle des Dr. E. Hirschberg ergänzend, die Bewegung der ortsspezifischen Tagelöhne festgestellt und geben in der nachfolgenden Tabelle die Resultate. Es sind hier für zwanzig Großstädte die Tagelöhne für erwachsene und jugendliche Arbeiter, immer getrennt nach männlichen und weiblichen Personen, zusammengestellt. Um die Bewegung besser kenntlich zu machen, sind drei Jahre gewählt, die ziemlich weit voneinander stehen, das Jahr 1884, das Jahr 1892 und das Jahr 1898. Während nun im allgemeinen von 1884 bis 1892 ein Fortschreiten der Löhne nach oben ziemlich allgemein bemerkbar ist, sind sie seit 1892 fast durchweg gleich geblieben.

Großstädte	Erwachsene Arbeiter						Jugendliche Arbeiter					
	männliche			weibliche			männliche			weibliche		
	1884	1892	1898	1884	1892	1898	1884	1892	1898	1884	1892	1898
Berlin	2.40	2.70	2.70	1.50	1.50	1.50	1.30	1.30	1.30	1.00	1.00	1.00
Aachen	2.00	2.10	2.10	1.20	1.40	1.40	1.00	1.10	1.10	0.70	0.80	0.80
Altona	2.50	3.00	3.00	1.00	2.00	2.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Bremen	2.40	2.40	2.40	1.50	1.50	1.50	1.00	1.00	1.00	0.80	0.80	0.80
Breslau	1.00	2.00	2.00	1.00	1.10	1.10	0.80	1.00	1.00	0.60	0.80	0.80
Charlottenburg	2.00	2.50	2.50	1.00	1.50	1.50	0.75	1.00	1.00	0.50	0.75	0.75
Danzig	1.80	1.80	1.80	1.25	1.00	1.25	0.65	0.65	0.55	0.55	0.50	0.55
Dortmund	2.00	2.00	2.00	1.40	1.40	1.40	1.20	1.20	1.20	1.00	1.00	1.00
Düsseldorf	2.40	2.40	2.40	1.50	1.50	1.50	1.20	1.20	1.20	0.80	0.80	0.80
Elberfeld	2.40	2.10	2.40	1.50	1.50	1.50	1.00	1.00	1.00	0.80	0.80	0.80
Frankfurt a. M.	2.40	2.50	2.50	1.70	1.80	1.40	1.40	1.40	1.00	1.00	1.00	1.00
Halle	2.10	2.20	2.20	1.40	1.00	1.10	1.20	1.20	1.20	1.00	1.00	1.00
Hamburg	2.50	3.00	3.00	1.85	2.00	2.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
Hannover	2.00	2.40	2.40	1.50	1.50	1.50	1.20	1.20	1.20	1.00	1.00	1.00
Köln	2.50	2.50	2.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	0.80	0.80	0.80
Königsberg	1.70	2.50	2.00	0.70	1.00	1.00	1.25	1.25	1.00	0.40	0.40	0.40
Crefeld	2.40	2.40	2.40	1.50	1.50	1.50	1.20	1.20	1.20	1.00	1.00	1.00
Magdeburg	2.00	2.00	2.00	1.40	1.40	1.40	1.20	1.20	1.20	1.00	1.00	1.00
Stettin	2.00	2.25	2.25	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00	0.60	0.60	0.60

Die Lage der ungelehrten Arbeiter und damit einer ausfallgebenden Schicht der deutschen Arbeiterklasse hat sich seit 1892, dieser Statistik folge, nicht gehoben. Hätten wir diese Übersicht für das ganze deutsche Reich, für sämtliche großen Städte und für sämtliche ländliche Kreise vollständig fürs ganze Reich zusammengestellt, so würde sich, so weit dies in kurzer Zeit überhaupt zu überblicken ist, das nämliche Resultat ergeben haben, nämlich, daß die ortsspezifischen Tagelöhne seit 1892 im allgemeinen nicht gestiegen sind. Dieses Resultat weist nun die Behauptung, die soziale Lage der Arbeiter hätte sich in den letzten Jahren ganz allgemein gebessert, über den Haufen. Wenn irgendwo, so müßte diese Verbesserung in den ortsspezifischen Tagelöhnen zum Ausdruck gelangt sein. Man kann wohl sagen, daß in einer Reihe von Industrien und Gewerben die Löhne der gelernten Arbeiter sich gebessert haben. Das große Heer der ungelehrten Arbeiter, aus dem heraus erst die Arbeiter der gelernten Berufe aufsteigen und die das Milieu der Arbeiterklasse ausmachen, muß zu den nämlichen Tagelöhnen wie 1892 seine Arbeitskraft zum Verlaufe bringen.

Die Krisis in der Textilindustrie hält nicht nur nach wie vor an, sondern verschärft sich von Monat zu Monat. Namentlich werden die sächsischen Textilarbeiter von der Verschlechterung der Geschäftslage betroffen. Am meisten leidet die Wollweberei und zwar besonders derjenige Teil, der auf das Ausfuhrgechäft angewiesen ist. Mehrere Fabriken dieses Zweiges in Glauchau-Meerane haben ihren Betrieb erheblich eingeschränkt. Zwei große Etablissements haben den Betrieb sogar eingestellt und zwar die große Wiggon-Glockenfabrik und Weberi von Dix u. Schön in Werden, desgleichen die mechanische Weberi von Otto Voßnick in Müllers-Si.-Micheln, eine der größten Sachsen. In letzterer sind nicht weniger als fünfhundert Webstühle aufgestellt. Bei vielen Webereien in Glauchau und Meerane wurde die Arbeitszeit täglich um zwei Stunden gekürzt. Augenschein dieser traurigen Lage, von der die Arbeiter heimgesucht sind, ist das Versagen einzelner Textilindustrieller, ausländische, billige Arbeitskräfte aus dem Osten importieren zu dürfen, geradezu eine Barbarei. Bekanntlich sind die Löhne in der Textilindustrie die denkbar ungünstigsten. Wenn das Bestreben der Fabrikanten nun dahin

geht, um ihre Betriebe überhaupt noch aufrecht zu erhalten, noch billigere Arbeitslöhne zu bezahlen, dann sollen sie lieber gleich auf die Produktion in Deutschland verzichten. Eine Besserung in der Textilindustrie ist vorerst gar nicht abzusehen. Sämtliche sächsische Handelskammerberichte des Vorjahrs blicken vielmehr ausnahmslos düster in die Zukunft. Wenn nicht irgendwo bald neue Absatzgebiete erschlossen werden, dann dürfen die Wirkungen der Krise noch weit verheerender und für die Arbeiter geradezu verhängnisvoll werden.

Die Überlegenheit der amerikanischen Industrie beruht zu einem Teil auch in der freien Stellung, die der Arbeiter im Produktionsprozeß selbst einnimmt. Während bei uns in Deutschland das reine Sklavenystem eingeführt ist, der Arbeiter, in militärischer Disziplin gehalten, nur das thun darf, was sein unmittelbarer Vorgesetzter ihm aufträgt und ihm die Arbeitsmethode, bis ins kleinste Detail vorgeschrieben ist, steht es dem amerikanischen Arbeiter vollständig frei, zu arbeiten, wie er will. Er ist in keiner Weise an eine feststehende Arbeitsmethode gebunden, wie dies in Deutschland meist der Fall ist, wo der Werkmeister ängstlich darüber wacht, daß nach der „alten bewährten Methode“ gearbeitet wird. Es kommt in Amerika häufig vor, daß geschickte Arbeiter, die es verstehen, durch eine Verbesserung der Werkzeuge oder besondere Geschicklichkeit die Fertigstellung ihrer Arbeit zu beschleunigen, einen Lohn von 60—100 Pf. wöchentlich erhalten. Auch ist man in Amerika seit einiger Zeit darauf bedacht, dem Arbeiter durch Einführung pneumatischer Werkzeuge seine Arbeit wesentlich zu erleichtern und es ihm zu ermöglichen, ohne jeglichen eigenen Kraftaufwand möglichst preisliche Arbeit rasch zu liefern. In allerjüngster Zeit findet diese Methode auch in Deutschland und zwar zunächst in den Werkstätten der Firma Krupp praktische Verwendung. Durch die freie Stellung sowie durch die leistungsfähige Ausrüstung des Arbeiters wird die Arbeit selbst wesentlich erleichtert, aber auch produktiver gestaltet. Die Arbeitszeit kann verkürzt werden, der Lohn steigt, und Qualität wie Quantität der Produktionsmengen wachsen. Zur Überlegenheit Amerikas auf dem Weltmarkt trägt auch diese von Deutschland ganz verschiedene Verhandlung der Arbeiter wesentlich bei.

Berlin. Richard Calwer.

R. Schaarschmidt

Uhrmacher

[2137]

L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59
empfiehlt sein großes Lager aller Arten
Uhren, Gold- und Silberwaren
sowie sämtliche Optische Artikel.
Neuste Bedienung. Billige Preise.
Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

Möbel-Warenhaus L.-Plagwitz, Merseburger Str. 18.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren eigener Fabrik sowie ganze Ausstattungen und einzelne Möbel zu billigen Preisen. — Mehrere Räume zur ges. Ansicht. Transport frei. [8056]

E. Panster, Tischlermeister.

Emailliertes Kochgeschirr.

Melden werten Kunden zur Nachricht,
daß ich zur Messe [8098]

Augustusplatz, 3. Reihe

dem Theater gegenüber

ein sehr großes Lager außerordentlich billig zum Verkauf stellt.

Hermann Becher

früher: Reichsstrasse Nr. 26

Bitte genau auf Firma zu achten.

Specialität: hochf. hellmarmor. Geschirre.

Schön schreiben, Rechnen, Stenograph.

Buchst. etc. lehrt für je 10.- Rechtshilfe.



F. B. Nietzsche,
10 Entritscher Strasse 10

Größtes Schuhwarenlager der Nordvorstadt.

Herrn-Schnürstiefel . . .	Mt. 12—15	Grüne u. braune Damen-Knopfsl. Mt. 7.50—8
" Schnürstiefel . . .	6—8.50	Grün. u. braun. Damenschuhenkör. Mt. 6.50—7.50
" Schnürstiefel . . .	8—12	Dam.-Chevreau-Knopfsl. Mt. 10—11
" grün. u. braun . . .	10—11	Bugstiefel 4.50
" Bugstiefel	5—12	Knopfsl. 5.50
" Halbschuhe, schn. u. br. . .	4.50—8	do. ff. Kalbleder 8.50
" Segeltuchsch. m. Abs. . .	3.50	Schnürstiefel 7.50
" Knaben-Schnürstiefel . . .	2—4.50	Bugstiefel 6.50
" Mädchen-Knopfsl. . .	2—4.50	Halbschuhe, schn. u. br. 3.50—6
Turnschuhe, Led. u. Segelt. v. . .	1.50 mt.	Chicke, gr., schw. u. br. 2.50—4
Bestellung nach Maans. — Reparaturen.		Bugstiefel 3.50—4
		Bugstiebe m. Schl. v. 1.50 mt.

Bestellung nach Maans. — Reparaturen.

Habt Acht!!!

Sie ersparen viel Geld!

Viel unter Preis sind Waren Pfandleih und von den bedeutendsten Kassa-Einkauf herstammend. Billig faust man neue und guterhaltene Herren-Kleider in großer Auswahl empfiehlt neue und nach Wahl gearbeitete und getragene (sogen. Monatsgarderobe) Ausgeh-Anzüge, einzelne Saccos, Paletots, Peterinen-Mäntel.

Sommer-, Herbst- u. Winter-Ueberzieher von 6, 8, 9, 11, 13, 15, 18, 20, 24 bis 27 Mt., völlig tadelloß, Wert das Doppelte.

Neue Knaben- und Burschen-Paletots.

Knaben-Peterinen-Mäntel, Burschen-Anzüge von 6 bis 12 Mt.

Knaben-Anzüge von 3 bis 5 Mt., Hosen (auch in den größten Leibweiten) in hell u. dunkel, gute Qualität, von 2, 2.50, 3.50, 4, 5, 6 bis 8 Mt.

blaue Arbeitsanzüge, Lehrlings- u. Arbeitsanzüge

Jacken für Männer, Eisenarbeiter, Buchdrucker, Buchbinderei, Zimmerleute, Kleider, Werkstätter und Handarbeiter, dergl.

Einzelne Hosen, Blusen, Schärzen, Mäntelchen.

Kellner-Fracks, Kellner-Bürschen-Jacken und Cheviot-Jacketts, schwarze Hosen, Kellnerschürze.

Für Waffler, Post- und Bahnhofbeamte sind stets auf Lager: Schwarze Tuchhosen mit Biesen, und sowohl der Vorrat reicht: Uniformen,

Militärmäntel und Pelze.

Hüte und Schirme von 1½—3½ Mt.

Schaft-Stiefel in schöner, fröhlicher Ware von Mt. 5 bis 7.

Langschäster, mit und ohne Fäden, von 9—14 Mt.

Damenstiefel von Mt. 3.50 an, Kalbleder-Damenknopfsl. auf Band genährt, nur 7 Mt., Herren-Stiefelchen und Halbschuhe von Mt. 3.50 an, Stulpensl. von Mt. 8.50 an, Pantoffeln, Halbschuhe aller Art sehr billig, sowie alle Schuhwaren für Knaben u. Mädchen.

Gelegenheitsverkäufer:

Für Herren und Damen silberne Cylindernhron, Remont., in Silber und Gold, Ringe, Broschen, Ketten und dergl., Regulatoren, Polyphones, Symphonions, so weit der

Vorrat reicht.

Elegante Frads u. Gesellschaftsanzüge werden zu günstigen

Preisen verliehen.

Auch werden verschiedene Sachen zum Kauf oder Tausch entgegen genommen.

Gebrüder Cohn

Nikolaistr. 27, 1 Treppen, Eingang in der Haustür, gegenüber „Hotel Stadt London“.

Sonnabend bis 10 Uhr nachts offen.



Billigste Bezugsquelle! Empfiehlt zur neuen Saison einige 100 Reisekörbe zu hier noch nicht bekannten billigen Preisen: [6494]

Reisekörbe	Mt. 2.50
Reform-Kinderwagen	12.50
Tragkörbe	2.25
Leiterwagen	3.—
Kinderkörbe	2.75

Man überzeugt sich und niemand wird unbefriedigt den Laden verlassen.

Reudnitz, Senefelderstr. 1, Eko Chausseestr. Seilerhausen, Wurzener Strasse 59. Moritz Winkler.

12 Filialen.

Möbel auf Abzahlung.

S. Osswald,

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.

Zahlung ein kleiner Teil, — Kunden ohne Zahlung. — Ansicht gern gestattet.

Während der Messe auch Sonntags geöffnet!

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen vor, der wende sich vertraulich an Leipzig's größten Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, nur Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Bettlos, Nachttische, Waschtische, echt und Indiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüscht-Garnituren.

Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen Teppiche und Tischdecken.

Grosses Lager schwarzer Kaschemirs glatt und gemustert.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.

Möbel für Damen und Mädchen, Jackets, Umhänge, Blusen.

Lager fertiger Damenkleider.

Manufakturwaren
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast
Bettzeug, Handtücher etc.

[2148]

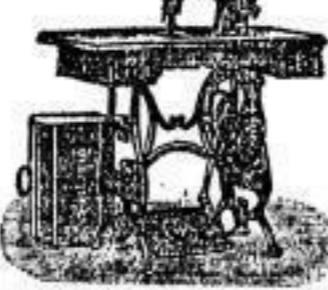
Präsentiert mit den höchsten Preisen.

Specialgeschäft f. Nähmaschinen aller Systeme

Hermann Schube,
im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof
billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Alleinverkauf d. Victoria-Nähmaschine
(auch Teilezahlung).

Reparaturen gut und billig.

Erlernen der modernen Kunststickerie gratis.
Schwingschiff vors. und rückwärts nähend.
Gebrauchte Singer schon von Mt. 15 an.



Zu haben

in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompsons Selfenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ in die Schutzmarke „Schwan“.



Blauer Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	6.75 Mt.
Blauer Knopf- u. Schnürstiefel f. Kinder	3—5
Blauer Schleifensl. für Damen	3.75
Schwarze	3—4
Blauer Knopf- u. Schnürstiefel f. Damen	7—
Herren-Schnürstiefel, blau	8.50
Herren-Schnürstiefel, Kalbleder	10—
Herren-Schnürstiefel, Kindleder	6.50—7.50
Herren-Promenadenst. blau	6.00—6.75
Herren-Strandsch.	3.50—4.25
Herren-Schlafst. Kindleder	6.00—7.50
Herren-Schlafst. Kalbleder	8.75
Herren-Schlafst.	5.75
Herren-Promenadenst.	4.50
Blauer Schnürstiefel	3—5
Blauer Promenadenst.	2—4
Herren-Schuhe 45 Pfg., Ohrenschuhe . . . . .	.90
Damen-Knopfsl.	5.50
Damen-Gummistiefel	4.50
Damen-Gummis.	8.50
Damen-Zugschl. mit Absätzen	2.25—2.75
Damen-Knopfsl. von f. Kalbleder	8.50
Damen-Knopfsl. v. f. Chevrengleder	10—
Damen-Knopfsl. von f. Kindleder	8.75
Mädchen-Knopfsl.	3—5
Wädel-Knopfsl.	2.00—3.50
Turnschuhe mit Gummisohlen f. Herren	2.25
Turnschuhe für Kinder	2—
Turnschuhe mit genähten Gummisohlen	2.40
Sohlen u. Flede f. Herren 2.50 Mt., f. Dam. 1.70	"

Nur bei dem billigen Schuster

F. Ehlers, Hohe Str. 52.

Bei Einkauf von 7 Mark wird die Straßenbahn vergütet.

Connewitzer Möbel-Halle.

Die grösste der Südvorstadt.

Stöckartstr. II und Bornaische Str. 32.

Empfiehlt alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren billig unter Garantie.

Horitz. Freyer.

[5091]

Sämtliche Kinder-Nährmittel in fest

frischer Packung, Verbandstoffe in bester

Qualität, Mittel zur Krankenpflege,

alle Arten Schwämme, Salze und

Kräuter zu Badern empfiehlt die

Rosel & Tschauner

Lederhandlung
on gros & en détail
Leipzig, Ritterstrasse 23
empfiehlt

Lederausschnitt ff. Schäfte

und [926a]

Schuhmacher-Artikel.

Nähmaschinen aller Systeme

kaufst man am besten und nicht zu teuer,

wenn keine Ladenmitte und wenig Speisen,

unter 5jähr. sachverständiger Garantie, auch

Teilzahlung, bei Rich. Kranich,

Mechaniker, Wünckstrasse 20, I. Etg.

(Schramm's Hof). Stets großes Lager.

Alte gebrauchte Maschinen ab 15-25 Mt.

Maschinen zur Kunststickerie. Lernen gratis.

Für Konsumvereine!